Montag, den 4. Dezember 1933

Nr. 284 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher Amtliches Publikationsorgan der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1.65 RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 538

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Die Ernennung der Minister Heß und Röhm

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt:

Mit der am Freitag erfolgten Ernennung von Rudolf Heß und Ernst Röhm zu Reichsministern, mit der Anerkennung der NSDAP als Körperschaft des öffentlichen Rechts hat eine Entwicklung nunmehr ihren gesetzlichen Niederschlag gefunden, die parallel mit der inneren Einigung des deutschen Volkes in den Monaten der nationalsozialistischen Revolution sich innerlich bereits vollzogen hatte.

Die nationalsozialistische Partei hat den Staat von innen heraus erobert. Daß sie das neue Deutschland auch innerhalb des Staates repräsentiert, und damit die Staatsidee der NSDAP nicht nur der geistige Inhalt ist, sondern auch zur Organisationsform des neuen Staates emporwächst, ist nur eine logische Folgerung. Wie die Idee des Nationalsozialismus eine Totalität ist, die dem deutschen Gedanken schlechthin entspricht, so ist die NSDAP als die Organisation der Willensträger dieser Idee eine politische Einheit, die ihrer ganzen Struktur nach zum Staate in kein anderes Verhältnis treten konnte, als in das der Identität.

Durch ihren heroischen Kampf gegen die Kräfte des Novembersystems, durch ihren unbeugsamen Weg gegen alle Hindernisse und Unterdrückungen hat die NSDAP aus eigener Kraft die Voraussetzungen dessen geschaffen, was in diesem Jahre geworden ist. Sie hat die Kraft, die sie als Kampfschar von gläubigen opferbereiten Menschen in sich trägt, auf den neuen Staat übertragen. Es ist nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit, daß nun auch gesetzlich ein Zustand bestätigt wurde, der sowohl in den Leistungen der Partei, wie im Wesen des neuen Staates begründet liegt.

So ist das Gesetz vom 1. Dezember einerseits eine Anerkennung und ein Dank für die gewaltigen Leistungen, mit denen die Partei und ihre innenpolitische Kampforganisation die deutsche Schicksalswende herbeigeführt haben. Durch die Ernennung von Rudolf Heß und Ernst Röhm zu Reichsministern wurden nicht nur diese beiden Männer als Persönlichkeiten, sondern das Kämpfertum der ganzen nationalsozialistischen Bewegung, dessen Repräsentanten sie sind, ausgezeichnet. Mit diesem bedeutsamen politischen Akt ist aber auch eine Richtlinie für die Zukunft und für den weiteren Ausbau der inneren Neugestaltung gegeben.

Der deutsche Staat hat in der NSDAP die lebendige Brücke zum Volk, in der SA insbesondere den unerschütterlichen Garanten der inneren Kraft und Geschlossenheit der Nation gefunden. Partei und SA sind nunmehr auch nach außen sichtbar das Rückgrat des neuen Volksstaates geworden.

Die neue Stellung der Partei als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, die Ernennung ihrer beiden hervorragenden Repräsentanten zu Reichsministern hebt erneut die besondere Verantwortung und die besonderen Pflichten hervor, die dem Parteigenossen und SA-Mann im Rahmen des Staates und der Volksgemeinschaft gegenüber der Bewegung und gegenüber sich selbst obliegen. Diese Pflichten haben entsprechend der Verankerung der Rechte der Partei ihren gesetzlichen Ausdruck gefunden in den Bestimmungen, die die Wahrung dieser höheren Pflichten, deren sich die Träger der nationalsozialistischen Bewegung bewußt sind, der straffen Aufsicht einer besonderen Partei- und SA-Gerichtsbarkeit unterstellt.

So erwächst auch im Staat der Partei auf einer anderen Ebene die gleiche Aufgabe, die ihr in den Jahren des Kampfes um den Staat gestellt war: Gemeinschaft der Pflicht und des Opfers zu sein, die der Nation nicht nur äußerlich vorangeht, sondern durch verantwortungsbewußte Arbeit und harte Leistung sich tagtäglich des Führungsanspruches aufs neue würdig erweist.

Reichsminister Röhm über seine Aufgaben

Aus Anlaß der Ernennung des Stabschefs **Röhm** zum Reichsminister stellte der Chef vom Dienst des „Völkischen Beobachter" an den Stabschef einige Fragen, die er wie folgt beantwortete:

Frage: Ist mit der Ernennung zum Reichsminister ein neuer Geschäftsbereich verbunden? Oder wird das Aufgabengebiet mit demjenigen der Obersten SA.-Führung verschmolzen?

Antwort: Die Aufgaben meines neuen Ministeramtes und sein Aufgabengebiet werden die gleichen bleiben, wie diejenigen der Obersten SA.-Führung. Die Oberste SA.-Führung wird in meiner Person in den Staatsapparat eingebaut. Welcher weitere Aufgabenkreis allenfalls noch dazu kommt, wird einer späteren Entwicklung vorbehalten bleiben.

Frage: Welche organisatorische Gliederung wird das neue Amt erhalten?

Antwort: An der bisherigen Zusammensetzung der Obersten SA.-Führung und an ihrer Untergliederung wird sich nichts ändern.

Frage: Wo wird der neue Reichsminister seinen Sitz erhalten?

Antwort: Ich werde mit der Obersten SA.-Führung in München bleiben.

Frage: Welche Organisationen und Gliederungen sind dem Stabschef als Reichsminister unterstellt?

Antwort: Meinem Amtsbereich sind unterstellt: Die eigentliche SA., die SS., die SA.-Reserve I und II, sowie das NSKK.

Frage: Wird sich in der Anrede des neuen Reichsministers für die SA. etwas ändern?

Antwort: Nein; ich bleibe selbstverständlich für die SA. ihr **Stabschef.**

Die Reform der Sozialversicherung

Das „wichtigste sozialpolitische Gesetz der Regierung Hitler"

Das von der Reichsregierung beschlossene **Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der Knappschaftlichen Versicherung** soll die dauernde Leistungsfähigkeit der mit großen finanziellen Schwierigkeiten ringenden Invalidenversicherung und der ebenfalls versicherungstechnisch nicht völlig ausgeglichenen Angestelltenversicherung sicherstellen.

Die Rentenversicherung muß eine sichere Dauereinrichtung sein, damit alle Beteiligten mit Vertrauen ihrer weiteren Entwicklung entgegensehen können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Rückkehr zu dem in der Vorkriegszeit angewendeten Finanzsystem — nämlich des Prämiendeckungs- oder Anwartschaftsdeckungsverfahrens — notwendig.

Zur Herbeiführung der Sanierung sieht das Gesetz folgende Maßnahmen vor:

1. Reichshilfe für die Invalidenversicherung

Nach geltendem Recht trägt das Reich zur Invalidenversicherung außer den zur Deckung der Reichszuschüsse erforderlichen Beträgen noch bestimmte Reichsmittel bei, die sich zurzeit auf 186 Mill. RM. jährlich belaufen. Nach dem Gesetz sollen diese Reichsmittel auf 200 Mill. RM. erhöht und dauernd gewährt werden.

2. Beitragsübertragung auf die Invaliden- und die Angestelltenversicherung

Nach geltendem Recht sind die Beiträge zur Invalidenversicherung auf 5 v. H. des Endbetrages jeder Lohnklasse, diejenigen zur Angestelltenversicherung 4 v. H. des Endbetrages jeder Gehaltsklasse festgesetzt. Es ist beabsichtigt, eine Beitragserhöhung von höchstens 1,5 v. H. des Endbetrages jeder Klasse vorzunehmen, aber erst dann, wenn die Aufwendungen für die Arbeitslosenhilfe infolge Rückganges der Arbeitslosigkeit entsprechend sinken.

3. Aufstockung von Lohn- und Beitragsklassen

Zurzeit werden die Versicherten nur insoweit voll versichert, als sie nicht mehr als 42 RM. wöchentlich verdienen. Die höheren Wochenverdienste wirken sich sowohl bei der Beitragsentwicklung als auch bei der Bemessung der Rente nicht voll aus. Das Gesetz beseitigt diese Unterversicherung durch Aufstockung einer neuen Lohnklasse und zweier Beitragsklassen für die freiwillige Höherversicherung.

4. Aenderung der Rentenberechnung

Um das Ansteigen der Rentenausgaben in der Zukunft abzuschwächen, sieht das Gesetz eine Aenderung in der Berechnung der künftig festzusetzenden Renten vor. Die beim Inkrafttreten des Gesetzes fälligen Renten sollen unberührt bleiben. Eine mäßige Minderung der neu festzusetzenden Renten ist jedoch tragbar, weil die zukünftigen Renten noch scharf steigende Tendenz haben.

Der vorhandene Rentenbestand soll daraufhin nachgeprüft werden, ob und in welchem Umfange Renten zu Unrecht bewilligt worden sind. Der Entwurf enthält weiter die Vorschrift, daß während der Arbeitslosigkeit eine Versicherungsanwartschaft nicht mehr erlöschen kann.

*

Staatssekretär Krohn vom Reichsarbeitsministerium gab vor Vertretern der Presse eingehende **Erläuterungen** zu dem Gesetz.

Er betonte, es stehe ein weiteres Gesetz bevor, das eine organisatorische Reform des gesamten Sozialversicherungswesens enthalten werde. Die Reform werde aber nicht als eine große Einheitskasse gelten. Er bezeichnete das am Freitag erlassene Gesetz als

das wichtigste sozialpolitische Gesetz der Regierung Hitler, das bisher erlassen worden sei.

Durch das Gesetz werde endlich die Krankheit beseitigt, in die die Invalidenversicherung durch Krieg und Inflation verfallen sei. Seit der Inflation habe sich die Invalidenversicherung ihrem schleichenden Ende gegenübergesehen.

Krohn verbreitete sich dann über

die Art der Sanierung der Invalidenversicherung.

Statt Einzelmaßnahmen bringt das Gesetz eine Sanierung durch eine Häufung von Maßnahmen, die allen Beteiligten Opfer oder Mehrleistungen auferlegten, allerdings in einer Weise, die für alle Seiten tragbar ist. Die Erhöhung der Beiträge um 1½% erfolgt nicht sofort, sondern erst im Laufe des nächsten Jahres. Die Versicherung ist auf das Anwartschafts-Deckungsverfahren umgestellt worden.

Auch die Angestelltenversicherung

wird nach denselben Prinzipien wie die Invalidenversicherung zur ausgeglichenen versicherungstechnischen Bilanz zurückgeführt. Es tritt hier eine mäßige Kürzung der künftigen Leistungen und eine mäßige Erhöhung der Beiträge ein.

Durch das neue Gesetz werden die

Prinzipien der Invalidenversicherung auch auf die knappschaftliche Pensionsversicherung übertragen.

Der Arbeitsdienst

200 Hochschuldozenten und Assistenten treten ein

Neueinstellungen

Wie das VDZ.-Büro meldet, erfolgt die **Neueinstellung von Arbeitsdienstfreiwilligen** auf Grund einer Verfügung des Staatssekretärs Hierl künftig **am 1. jeden Monats.** Die Neueingestellten werden zu **Ausbildungstrupps** zusammengestellt und für die Erziehung besonders geeigneten Führern unterstellt.

Gastlehrer

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat die Reichsleitung des **NS.-Lehrerbundes** die Mitglieder des Bundes aufgefordert, sich rückhaltlos **dem Arbeitsdienst als Lehrer zur Verfügung zu halten.** Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes macht daher darauf aufmerksam, daß diese Aufforderung wahrscheinlich zahlreiche Angebote von Lehrern zur ehrenamtlichen Mitarbeit zur Folge haben wird und ersucht um Einsatz aller Gastlehrer nach Eignung und Bedarf.

Ab 1. Dezember Dozenten aktiv im Arbeitsdienst

Wie das VDZ.-Büro meldet, ist der Erlaß des preußischen Kultusministers, wonach die **Ableistung von 10 Wochen Arbeits- oder SA.-Dienst für die Erlangung einer Lehrbefähigung an einer preußischen Hochschule Voraussetzung** geworden ist, mit dem 1. Dezember aktiv wirksam geworden. Die ersten der vorläufig in Betracht kommenden **200 Hochschuldozenten und Assistenten** haben ihren 10wöchigen Dienst im Freiwilligen Arbeitsdienst angetreten. Da es sich bei ihnen im Gegensatz zu anderen Arbeitsdienstwilligen um Männer handelt, die bereits im Beruf stehen und auch während ihrer Arbeitsdienstleistung Gehalt beziehen, ist, wie von unterrichteter Stelle festgestellt wird, es selbstverständliche Voraussetzung, daß sie die durch ihren Aufenthalt dem Arbeitsdienst entstehenden **Kosten in Höhe von 2,11 RM. kalendertäglich selbst tragen** bzw. falls sie in einzelnen Fällen dazu nicht in der Lage sein sollten, diese Kosten aus Mitteln des Kultusministeriums getragen werden. Die sonst vorgesehene **Altersbegrenzung** für den Eintritt in den Arbeitsdienst, die bei höchstens 25 Jahren liegt, ist für diese Fälle **aufgehoben** worden. Im übrigen werden die Dozenten und Assistenten **ohne jede Bevorrechtung** in die Lager eingestellt. Sie sollen richtige Eindrücke vom Arbeitsdienst gewinnen, können aber auch zur Mitarbeit beim **staatspolitischen Unterricht verwendet werden.** Am Ende erhalten sie eine Bescheinigung über die Dienstleistung.

Das neue evangelische Kirchenministerium

Amtlich wird am 2. Dezember durch den Evangelischen Pressedienst gemeldet:

Gemäß der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche traten heute die Führer der Landeskirchen zusammen, um dem Reichsbischof die Vorschläge für die Bildung des geistlichen Ministeriums zu unterbreiten.

Der Reichsbischof

eröffnete die Sitzung mit einer Erklärung, in der es u. a. heißt: In den letzten Tagen sind mir eine Fülle von Forderungen ultimativen Charakters gestellt worden. Ich erkenne an, daß hinter allen Vorschlägen der heiße Wille steht, den Bestand der Reichskirche zu sichern und den Reichsbischof stützen und tragen zu wollen. Für dieses Wollen danke ich allen von ganzem Herzen. Aber

ein Reichsbischof kann und darf ultimative Forderungen irgend welcher Gruppen nicht annehmen.

Das verbietet die Verfassung, das entwürdigt sein Amt, das macht ihn zum Exponenten dieser oder jener Gruppe.

Ich fordere die Anwesenden auf, mir diejenigen Männer zu nennen, welche die betreffenden Bekenntnisgruppen zu nominieren gedenken.

Nach der Bekanntgabe der Vorschläge durch die Kirchenführer

berief der Reichsbischof folgende Persönlichkeiten

in das geistliche Ministerium: **für die lutherischen Kirchen den Rektor der Evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt Neuen-Dettelsau, D. Lauerer, für die Kirchen mit uniertem Bekenntnisgepräge Prof. D. Dr. Hermann Wolfgang Beyer-Greifswald, für die reformierten Kirchen Seminardirektor Weber.**

Die Berufung des rechtskundigen Mitgliedes wird gemäß der Verfassung im Einvernehmen mit der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union erfolgen.

Sieg der Regierung Chautemps

Die Finanzierungsgesetze werden mit beschleunigter Dringlichkeit vor der allgemeinen Politik behandelt

Die französische Kammer hat Samstag nachmittag mit 391 gegen 19 Stimmen beschlossen, die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung bis nach Verabschiedung der Finanz-Sanierungsgesetze zu vertagen. Die Regierung Chautemps hatte für diesen Antrag die Vertrauensfrage gestellt und blieb somit siegreich.

Der Antrag der Regierung, für Beratung der Finanzsanierungsgesetze das beschleunigte Dringlichkeitsverfahren zur Anwendung zu bringen (wofür Zweidrittelmehrheit notwendig ist), wurde von der Kammer mit 569 gegen 11 Stimmen angenommen.

Die Regierungserklärung

In der nur 4 Schreibmaschinenseiten langen Regierungserklärung des Kabinetts Chautemps, die der Ministerpräsident in der Kammer und der Justizminister im Senat verlas, heißt es:

Die republikanische Regierung kümmert sich weniger um eine zwecklose Polemik, als vielmehr um eine notwendige Aktion. Sie fordert das Parlament auf, unverzüglich ein Werk des öffentlichen Wohls zu unternehmen, dessen Dringlichkeit der Patriotismus der Parlamentarier nicht verkennen kann. Schon seit allzu langer Zeit, während gerade wirtschaftliche und internationale Probleme unsere Wachsamkeit erheischen, wird das parlamentarische Leben durch die einzige Sorge um den Budgetausgleich gelähmt. Gleichviel welches die Ursache hierfür ist, so würde unsere Unfähigkeit, diese Pflicht zu erfüllen, für das Land Folgen haben, deren Ernst niemand leugnen könnte.

Finanzkrise:

Denn das ständige Defizit bedroht das Schatzamt, und macht der Spekulation Mut. Gewiß kann Frankreich zu seiner Zukunft Vertrauen haben. Sein Kredit und seine Währung stehen in der Reihe derer, die noch am festesten sind, und sein Volk hat seine unvergleichlichen Fähigkeiten der Arbeit und des Sparens unversehrt bewahrt. Aber es ist nur allzu sicher, daß seine Lage die ernsteste Aufmerksamkeit und seitens der Regierung energisch unmittelbare Lösungen erfordert.

Politische Krise:

Die Regierungs-Unstabilität hat im Lande eine üble Erregung wachgerufen. Das Ansehen des Staates wird dadurch beeinträchtigt. Das parlamentarische Regime wird als ein Regime hingestellt, das der Disziplin unfähig wäre, und seine Gegner gäben, wie einstmals schon, Unordnung und Agitation als Losungsworte aus. Das beste Mittel, das Regime zu verteidigen, besteht darin, das Funktionieren dieses Regimes zu sichern und dem Volke zu zeigen, daß das Regime in der Lage ist, allen Pflichten gegenüber dem Volke nachzukommen.

Die Regierung fordert das Vertrauen der Kammer, um die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen und um das Regime zu verteidigen. Sie bezeugt ihren Willen dadurch, daß sie neben der Regierungserklärung gleich eine sofortige entscheidende Handlung vornimmt: sie bringt nämlich gleich heute mit dem Antrag auf beschleunigte Durchberatung einen Gesetzentwurf ein, der darauf abzielt, das Budgetgleichgewicht vollständig wieder herzustellen, und zwar durch eine gerechte Verteilung der für das allgemeine Wohl notwendigen Opfer.

Die Regierung will auf Grund ihres Finanzprogramms vom Parlament beurteilt werden. Die politischen Schwierigkeiten können warten, die Zahlungsverfallsfristen aber nicht.

Wir setzen, so heißt es dann im außenpolitischen Teil der Regierungserklärung, in vollem Einvernehmen mit den parlamentarischen Ausschüssen und mit dem Parlament überhaupt die traditionelle Außenpolitik des republikanischen und friedlichen Frankreich fort, das dem

Völkerbund,

seinem Ideal internationaler Zusammenarbeit, aber ebenso auch seinen Freundschaften, seinen Ententen und seinen Pakten treu ist. Wir sind bereit, nach normalem Verfahren der Kanzleien die Besserung unserer Beziehungen mit allen Mächten zu verfolgen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Sonderabmachungen nur insoweit dem Frieden dienen könnten, wenn sie unserer eigenen Sicherheit nicht Abbruch tun und wenn sie die internationalen Verpflichtungen achten, durch die alle Völker seit dem Kriege gemeinsam ihre Rechte zu garantieren gesucht haben.

Aber alle diese großen und sehr dringlichen Aufgaben werden von der vorherigen Wiederherstellung der Staatsfinanzen bestimmt. Diese Wiederherstellung der Staatsfinanzen ist die Vorbedingung für jede Inanspruchnahme des Kredites, wie auch außenpolitisch eines der Elemente der französischen Sicherheit. Auf die Wiederherstellung der Finanzen will die Regierung also heute ihre Bemühungen konzentrieren. Die Gefahr wird alle Tage größer. Die Regierung schlägt heute Heilmittel vor und setzt dafür ihre Regierungsverantwortung ein. Sie fordert das Parlament zur Tat auf im Namen des Landes, das lieber strenge Maßnahmen sieht als die gegenwärtige Ungewißheit, und das, während gewisse Minderheiten sich rühren und bemerkbar machen, schweigend nachdenkt, über seine Vertreter urteilt und denen Dank wissen wird, die uneigennützig und mutig ihre Pflicht gegenüber dem Lande erfüllt haben werden.

Die Aussprache

Der Abgeordnete **Vallat** bezeichnete die von der Regierung gewählte Methode als eine Rückkehr zu den Gepflogenheiten des autoritären Kaiserreiches. Man hätte bis Donnerstag, an welchem Tage die Finanzdebatte beginnen werde, sehr wohl die Interpellationen über die allgemeine Politik erörtern können. Die Regierung wolle aber eine Vollmacht. Nach einer Kritik der Zusammensetzung des Kabinetts Chautemps sprach sich der Abgeordnete Vallat gegen die Billigung des Regierungsantrages aus.

Eine Intervention des Abg. **Marin**, der sich ebenfalls gegen die von der Regierung vorgeschlagene Methode wandte und erklärte, wenn die Regierung das Regime verteidigen wolle, dann müsse sie selbst die Regeln des parlamentarischen Regimes einhalten, blieb ohne Folgen.

Der Abgeordnete **Leon Blum** erklärte im Namen der Altsozialisten, daß seine Partei für die Rückverweisung der politischen Interpellationen und für die beschleunigte Durchberatung der Finanzgesetze, also im Sinne der Regierung stimmen werde.

Der Abg. **Franklin-Bouillon** kritisierte die Methoden der Regierung, zumal dieselben Leute, die die Kammer vor zwei Wochen erst gestürzt habe, sich aufs neue als Regierungsmitglieder vorstellten. Er sagte voraus, daß die Sozialisten die Regierung Chautemps schließlich auch wieder stürzen würden, und appellierte zum Schluß an die nationale Einigung, zu der man möglichst schnell gelangen müsse.

In einem Schlußwort verteidigte Ministerpräsident **Chautemps** die Zusammensetzung seiner Regierung.

Im Senat hat der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Senator **Berenger**, lediglich den Wunsch nach einer möglichst baldigen innen- und außenpolitischen Debatte im Senat ausgesprochen.

Unberechtigter Grundstücksgewinn

Der Kreisabteilungsleiter für Kommunalpolitik, Senator **C. Stölting**-Wesermünde, setzt sich in dem Zentralblatt der NSDAP. für Gemeindepolitik mit den Grundstückspekulanten auseinander.

Er verweist auf die **starke Bautätigkeit**, die durch die Förderung der nationalsozialistischen Regierung einsetzte, und die natürlich eine erhöhte Nachfrage nach Baugelände zur Folge hatte. Das hätten die Grundstückspekulanten erkannt und größere Flächen billig eingekauft. Bei der Parzellierung wurden dann, wie z. B. in einem Fall in Wesermünde, bis zu 300 **Prozent Gewinn** zu Lasten der Siedler usw. gemacht. Derartigen Spekulanten müsse der Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" beigebracht werden. Der unberechtigte Gewinn müsse der Regierung für die Allgemeinheit zufließen, und zwar rückwirkend vom Tage der Machtergreifung ab, er könne für weitere Bauten verwendet werden.

Die neue Führung des Deutschen Roten Kreuzes

Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Herrn Reichsministers des Innern den **Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt.** Der Herzog hat das Ehrenamt übernommen.

Der Reichsminister des Innern ernannte den Generalinspekteur des Sanitätswesens der SA. und SS., Sanitätsobergruppenführer, **Generalarzt a. D. Hocheisen,** zum **stellvertretenden Präsidenten** des Deutschen Roten Kreuzes. Dr. Hocheisen war bisher der besondere Beauftragte des Reichsministers des Innern zur Regelung von Roten-Kreuz-Fragen.

Die Verhaftung katholischer Geistlicher in München

Die bayerische politische Polizei teilt u. a. mit: Zu der Verhaftung von drei katholischen Geistlichen durch die bayerische politische Polizei wegen Verbreitung von deutschfeindlichen Greuelnachrichten wurde nunmehr bekannt, daß einer dieser Beteiligten, der Stadtpfarrer **Dr. Müller**, der Leiter der sogenannten katholischen Aktion in Bayern ist. Bei diesem wurden umfangreiche **marxistische Literatur und Mitgliedsbücher der Roten Hilfe gefunden.**

Das neue Wechsel- und Scheckrecht tritt am 1. April in Kraft

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsjustizminister durch Verordnung bestimmt, daß sowohl das neue Wechselgesetz wie das Scheckgesetz mit dem 1. April 1934 in Kraft treten, also nicht, wie anfangs geplant, mit dem 1. Januar des Jahres 1934.

Für die mannigfachen bis zum Inkrafttreten der Gesetze noch zu treffenden Vorbereitungen hat sich die Frist bis zum 1. April als zu kurz erwiesen. Aus dem Scheckgesetz sind die Artikel 37, 38 über den gekreuzten Scheck ausdrücklich vom Inkrafttreten am 1. April 1934 ausgenommen. Die am Scheckverkehr überwiegend beteiligten Kreise sind der Auffassung, daß ein Bedürfnis für die Einführung des gekreuzten Schecks neben den in Deutschland üblichen Verrechnungsschecks zurzeit nicht besteht.

Das deutsch-polnische Roggenabkommen

Das am 25. November 1933 in Berlin unterzeichnete deutsch-polnische Abkommen über die gemeinsame Regelung der deutsch-polnischen Roggen- und Roggenmehl-Ausfuhr hat zum Ziele, im Wege einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen für den Absatz von Roggen und Müllereierzeugnissen daraus bessere Bedingungen, insbesondere bessere Preise, herbeizuführen. Das Abkommen läuft zunächst bis zum 31. Juli 1934.

Kein Personenkult im Arbeitsdienst

Wie das VDZ.-Büro meldet, empfiehlt der Reichsleiter für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Staatssekretär Hierl, das Beispiel einiger Arbeitsdienstabteilungen zur allgemeinen Nachahmung, wo **die Stuben nach Persönlichkeiten benannt** wurden. Es wird aber darauf verwiesen, daß **nur Namen geschichtlicher Persönlichkeiten oder geschichtlich berühmter Orte** gewählt werden dürfen. Es wird auf einen besonderen Erlaß verwiesen, der sich gegen einen falschen Personenkult wendet und bestimmt, daß künftig die Namen von Personen, die noch im Arbeitsdienst oder sonst im öffentlichen Leben stehen, nicht mehr an Arbeitslager verliehen werden dürfen. Eine Ausnahme bilden nach dem Erlaß lediglich die bereits der Geschichte angehörenden Namen des Generalfeldmarschalls des Weltkrieges und unseres Führers.

Ernennungen deutscher Mitglieder bei der J. H. K.

Auf Vorschlag des Präsidenten der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, **Frowein**, sind in letzter Zeit folgende Ernennungen innerhalb der Internationalen Handelskammer, die Deutschland betreffen, erfolgt: Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Budgetausschusses der Internationalen Handelskammer wurde der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, **Dr. Otto Christian Fischer** von der Reichskreditgesellschaft in Berlin, zum Mitglied des Verwaltungspolitischen Ausschusses **Dr. Albert Haekelsberger** aus Oeflingen in Baden, zum Mitglied des Postausschusses das Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost, Kommerzienrat **O. Haumann-München,** ernannt. Zum Mitglied des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer ist das geschäftsführende Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages, **Dr. Paul Hilland-Berlin,** ernannt worden.

Dänemark und Hitler

Das Aufsehen erregende Buch **„Mit Hitler in die Macht"** vom Reichspressechef der NSDAP., **Dr. Otto Dietrich,** das nach Blättermeldungen in Deutschland in sechs Wochen eine Auflage von mehr als 100 000 Stück erreicht hat, ist jetzt zum ersten Male **in eine fremde Sprache übersetzt** worden, und zwar hat ein dänischer Verlag als erster außerdeutscher Verlag das Buch herausgebracht. Die Aufmachung des Buches sieht der deutschen Fassung ähnlich. Das Buch, das in allen Buchhandlungen ausliegt, hat beim Publikum großes Interesse gefunden und ist fast von der ganzen dänischen Presse ausführlich besprochen worden. Die Zeitungen nehmen bei dieser Gelegenheit auch Stellung zum Thema **„Hitler und Dänemark"**, bzw. „Dänemark und die nationalsozialistische Bewegung".

Zweitinstanzliches Urteil im Güdinger Landfriedensbruchprozeß

Das Obergericht von Saarlouis fällte als Berufungsinstanz in dem **Güdinger Landfriedensbruchprozeß** das **Urteil.** Das Obergericht, vor dem die Berufung anstand, hatte die Verhandlung von Saarlouis nach Saarbrücken verlegt. Sie fand unter Leitung von Senatspräsident Acker statt. Von den vier Beisitzern waren drei Ausländer. Das Urteil erster Instanz wurde für den Angeklagten Näher von drei Monaten Gefängnis auf vier Monate erhöht, für den Hauptangeklagten Ziegler jedoch von 2¾ Jahren auf ¾ Jahren ermäßigt. Ebenso traten Ermäßigungen ein für weitere drei Angeklagte, die statt bisher drei Monate nur sechs Wochen Gefängnis erhielten. Für die übrigen Angeklagten blieb das Urteil der Vorinstanz bestehen.

Der Verhandlung lag folgender **Tatbestand** zugrunde: Ein Trupp Hitlerjugend, der von einer Kundgebung in Bübingen kam, war Ende März d. J. bei dem Dorfe Güdingen von Angehörigen der Eisernen Front und der KPD. überfallen und schwer mißhandelt worden. Der 19 Jahre alte Arbeiter Schmelzer aus St. Ingbert war einige Tage später seinen Verletzungen erlegen. 16 Täter waren im Juli zu Gefängnisstrafen verurteilt, 12 Angeklagte mangels Beweises freigesprochen worden.

Amerikas Einfuhrquote für deutschen Alkohol

Die Grundzüge für die Regelung der Alkoholeinfuhr nach den Vereinigten Staaten für die Zeit, bis eine endgültige Regelung durch den Kongreß erfolgt ist, liegen nunmehr vor. Wie wir dazu erfahren, wird sich die Quote, nach der die Einfuhrmöglichkeit für die einzelnen Staaten berechnet wird, aus der Ziffer ergeben, die der durchschnittlichen Einfuhr während einer viermonatigen Periode in den Jahren von 1910 bis 1914 entspricht. Aus einer weiteren Mitteilung entnehmen wir, daß **die Ziffern für Deutschland während der Jahre 1910 bis 1914 im Jahresdurchschnitt** die folgenden waren: Weinbrand 8032 Gallonen, Liköre 67 839 Gallonen, Branntwein 19 784 Gallonen, Whisky 4213 Gallonen, andere Destillate 93 934 Gallonen, Schaumwein 11 781 Kisten von je 12 Flaschen Inhalt, Stillweine 559 126 Gallonen in Fässern und 136 554 Kisten.

Aus diesem Jahresdurchschnitt ergeben sich die Ziffern für die Grundlage der jetzigen Einfuhr, die einer Viermonatsperiode entspricht, als ein Drittel der oben genannten Summen.

Einen interessanten Vergleich ergibt die französische Jahreseinfuhr aus der gleichen Epoche, in der Frankreich Schaumwein in der Menge von 257 442 Kisten, Stillwein 217 914 **Kisten** und 149 842 Gallonen in Fässern nach den **Vereinigten** Staaten eingeführt hat.

Der deutsche Anteil an der Stillweineinfuhr ist daher während dieser Epoche nicht unwesentlich größer gewesen als der französische, so daß auch in der Zeit bis zur Regelung durch den Kongreß wieder die Möglichkeit zu einer höheren deutschen Einfuhr besteht.

Die Frage der Biereinfuhr scheint nach den uns vorliegenden Meldungen nicht auf der Basis der Kontingente geregelt zu werden. Die Entscheidung darüber steht aber noch aus. Sollte das Kontingent auch für Bier auf der gleichen Basis festgesetzt werden, so dürfte auf Grund der gleichen Berechnungsmethode auf Deutschland eine Einfuhr von fast 700 000 Gallonen entfallen, während auf die Länder der alten österreichisch-ungarischen Monarchie etwa eine Viertelmillion Gallonen kommen würden.

Englischen Quellen zufolge sind die dortigen Exporteure bereits eifrig bemüht, den englischen Anteil an der Einfuhr auszuwerten. Wie wir hören, glaubt man in England, daß man im Interesse der Weihnachtsfeiertage die Einfuhr des Januarquantums noch im Monat Dezember gestatten werde.

*

Reuter meldet aus **Warmsprings,** 2. Dezember: Die Regierung hat bis heute mittag bereits mehr als 350 Gesuche auf Einführung von Weinen und anderen geistigen Getränken geprüft. **Nach Italien** hat **Deutschland die größte Zahl von Einfuhrbewilligungen** erhalten, dann folgen England und Frankreich. Für Whisky wurden nur **5 Prozent** der beantragten Bewilligungen erteilt.

Großer Bestechungsskandal

Wie die Justizpressestelle in Berlin mitteilt, werden von der **Staatsanwaltschaft Berlin Ermittlungen gegen frühere leitende Angestellte der Minimax A.-G.** und gegen eine große Anzahl ehemals leitender **Persönlichkeiten städtischer Feuerwehren und anderer Verwaltungen** durchgeführt. Es handelt sich um einen umfangreichen und Aufsehen erregenden **Bestechungs- und Korruptionskomplex.**

Die Feststellungen machten umfangreiche **Durchsuchungen und Beschlagnahmen von Akten** erforderlich, die außer in Berlin selbst vor allem noch in München, Stuttgart, Köln, Hamburg, Kiel, Magdeburg und Breslau erfolgt sind.

Zwei der am schwersten belasteten Beamten haben sich der Strafverfolgung durch **Selbstmord** entzogen.

Bei dem Vorgehen der Staatsanwaltschaft zeigt sich, wie hier die **verschiedensten Bestechungsmethoden** angewandt wurden. So unterhielt die **Minimax A.-G.** in ihrer früheren Zusammensetzung eine **Fachzeitschrift „Feuer und Wasser".** Für diese gingen außer durchaus wertvollen Beiträgen auch Artikel verschiedener Persönlichkeiten ein, durch die sich die Schreiber ganz offensichtlich Nebeneinnahmen verschafften, die in keinem Verhältnis zu dem Wert des gelieferten Materials standen. Schon Artikel von wenigen Zeilen brachten dem Einsender je nach seiner Stellung und seinem Einfluß Beträge von 100 bis 200 RM. ein. Als „Gegenleistung" für die so leicht zu verdienenden Gelder wurde von den Artikelschreibern bei Bestellungen und Empfehlungen die Minimax-Gesellschaft bevorzugt.

Noch deutlicher kommt der Tatbestand der **Bestechung** zum Ausdruck bei der Ueberreichung wertvoller **Präsent- und Geschenkkörbe,** bei der Zubilligung größerer zinsfreier **„Darlehen",** die später weder zurückgezahlt noch zurückgefordert wurden, und bei der Zubilligung recht erheblicher **Provisionen** für die mit Hilfe der bestochenen Beamten getätigten Verkäufe.

Die aufgedeckten **Schiebungen** fallen **ausnahmslos in die Zeit vor dem 1. April 1932.** Durch die im Frühling vorigen Jahres erfolgte Umstellung des gesamten Vorstandes und durch umfangreiche Kontrollmaßnahmen ist die **Garantie** für eine einwandfreie Fortführung des gesamten **Betriebes** gegeben.

Nr. 284 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 4. Dezember 1933

Aus der Stadt

Betrifft: Verkaufssonntage vor Weihnachten

In diesem Jahre sind die 3 letzten Sonntage vor Weihnachten und zwar der 10., 17. und 24. Dezember für den Geschäftsverkehr freigegeben. Die Geschäfte dürfen am 10. und 17. 12. 1933 in der Zeit von 13 bis 18 Uhr und am 24. 12. 1935 in der Zeit von 13 bis 17 Uhr geöffnet sein. Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, dürfen am 24. Dezember bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein.

Ich will nie mehr „Heil Moskau" rufen!

Samstag und Sonntag wurde durch die Straßen der Stadt in Begleitung von 4 SA-Männern ein Mann geführt, der 2 Schilder zu tragen hatte mit der Aufschrift: „Ich will nie mehr „Heil Moskau" rufen". Exemplarischer konnte die Strafe nicht sein für einen, der noch nicht weiß, daß in Deutschland endgültig mit den Segnungen der Sowjets gebrochen ist.

Achtung: Jungvolk! Stamm Soest.

Am Dienstag, 5. 12., tritt um 16 Uhr der gesamte Standort auf der Spielwiese an. (Spielmannszug mit Instrumenten). Die Kluft muß tadellos in Ordnung sein. Die alten Armscheiben (Siegrune) müssen abgemacht werden, da lt. Anordnung des Gebietes neue in den Farben des Oberbannes herauskommen. Der Gebietsjungvolkführer Hüning, Köln, besichtigt den Standort.

Was gibt's Neues im Heimatverein?

Darüber gibt allen Heimatfreunden die nächste Monatsversammlung des Vereins für Heimatpflege am Dienstag, 20,15 Uhr, im Hotel Overweg Auskunft. Superintendent Clarenbach wird wie immer in anregender Art die verschiedensten geschäftlichen Dinge zur Sprache bringen und über literarische Veröffentlichungen (diesmal besonders Luhmanns neuen Roman „Pflug und Acker", der wiederum unsere Heimt als Hintergrund hat) referieren. — Anschließend spricht der Geschäftsführer des Städt. Verkehrsamts, Kl. Hilse, über Fragen des Fremdenverkehr. Dieses Thema, das durch anschauliche Bildtafeln des Malers Walter Schöttler illustriert wird, steht heute besonders für Soest im Mittelpunkt des Interesses. Mit ihm wird der Heimatverein dartun, daß er neben der Pflege des Ueberkommenen auch mitten in den Tagesfragen steht. — Der Vortrag hat sich die Aufgabe gestellt, klarzulegen, daß der Fremdenverkehr nicht nur eine wirtschaftliche Angelegenheit eines bestimmten Kreises ist, sondern daß er zu den großen staatspolitischen, kulturellen und volkswirtschaftlichen Aufgaben gehört.— Die Auswirkung des Fremdenverkehrs für Soest wird dabei im Mittelpunkt der Ausführungen stehen. — Gäste sind wie immer willkommen. (Siehe Inserat).

(!) **Heute letzter Tag. Die Kunstausstellung** „Junge Front" im Blauen Saale des Rathauses ist heute, Montag, von 15—19 Uhr letztmalig geöffnet.

)!(**Vom Auto angefahren.** Auf der Hammerlandstraße wurde am Freitagmorgen Frau Sieren von hier von einem Auto angefahren und zu Boden geschleudert. Mit schweren Brustquetschungen und einer Kopfverletzung mußte sie in ein Krankenhaus geliefert werden.

?:? **Die nächste Uebungsstundes** des Musikvereins findet am Montag, den 4. Dezember 1933, abends 20,15 Uhr, für Damen u. Herren in der Aula der Oberrealschule statt.

:?: **N. S. B. A.** Ich mache auf die heute pünktlich 19,45 Uhr im Saale Wipker stattfindende Versammlung der NSBA. aufmerksam. Mit Rücksicht darauf, daß der Gauwart des Amtes für Beamte spricht, ist Erscheinen jedes Mitgliedes Pflicht.

Hemmer,
Kreiswart des Amtes für Beamte der NSDAP.

:=: **Die Pressestelle des Landratsamtes teilt mit:** Nach einem Schreiben des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Provinzial-Verband Westfalen-Ruhrgebiet in Gelsenkirchen ist das Ergebnis der Sammlung am 15. Oktober 1933 (1414,— RM. — außer der Stadt Soest und der Ortsgruppe Dinker — Vellinghausen — Ellinsen —) als ein sehr gutes zu bezeichnen, da ein solches bisher in keinem Kreise im Bezirk des Provinzialverbandes erreicht worden ist. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes hat dem Landrat des Kreises Soest seine freudige Anerkennung ausgesprochen und betont, daß bis jetzt kein Kreis ein solches Sammelergebnis gehabt hat.

)!(**Die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles am 28. Juni 1919 (nach neueren Quellen),** lautet das genaue Thema des Vortrages, den Univ.-Prof. Wätjen, der Dozent für neuere Geschichte an der Universität Münster, am **Freitag, den 8. d. Mts., im Blauen Saale** auf Einladung des Soester Geschichts-

„Deutsche Christen"

zur Erklärung von „Pfarrernotbund" und „Evangelium und Kirche." —

Zu der in der Presse vom 27. November veröffentlichten Erklärung des Pfarernotbundes und des Bundes „Evangelium und Kirche" gegen Herrn Bischof Adler stelle ich namens der rund 2000 westfälischen Amtswalter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" und der hinter ihnen stehenden Gemeinden folgendes fest:

1. Allerdings hat sich Bischof Adler gegen der ungerechtfertigten Angriffe gegen die Führer der Glaubensbewegung und der Kirche in seiner vorhergehenden Erklärung schützend vor diese gestellt. Bischof Adler hat deshalb jedoch ebenso wenig wie der Reichsleiter, Bischof Hossenfelder, den Ernst der Vorgänge im Berliner Sportpalast in Zweifel gezogen.

2. Die Behauptung, daß von Bischof Adler zum Schaden unserer Westf. Kirche kein wahrhaft bischöfliches Wort gesprochen sei, **ist eine unerhörte Irreführung der Oeffentlichkeit.** Bischof Adler hat durch sein ganzes Verhalten seit Monaten u. zuletzt durch sein Grußwort an die Gemeinden (das anscheinend vielen Gemeinden durch pflichtvergessene Pfarrer vorenthalten ist) und durch seinen wahrhaft brüderlichen Aufruf an die Pfarrer genügend unter Beweis gestellt, daß er der Bischof ist für unsere Westf. Landeskirche in dieser Zeit des nationalsozialistischen Aufbruchs.

3. Es bleibt als Tatsache bestehen, daß viele Berichte in Wort und Schrift über die Berliner Sportpalast-Kundgebung einseitig, unvollständig und tendenziös gegeben worden sind. Wir können uns nicht des Eindrucks erwehren, daß die Berliner Vorgänge ein willkommener Anlaß für die Gegner der Glaubensbewegung gewesen sind, jener Gegner, die der wahrhaft christlichen und nationalsozialistischen Bewegung sonst nichts am Zeuge flicken konnten. Wenn man die Entgleisungen eines Gauobmanns dem Reichsleiter verantwortlich in die Schuhe schieben will, muß man mit derselben Folgerichtigkeit Luther verantwortlich machen für das Schwärmertum seines Freundes und Mitarbeiters Karlstadt.

4. Wenn die Einheit unserer Deutschen Evangelischen Kirche in dieser schicksalsschweren Stunde am Herzen liegt, muß so viel Weisheit aufbringen, daß er die ungeheuren, schicksalsschweren Aufgaben sieht u. Eigenbrödelei im Dienst an der notwendigen Einigkeit aufgibt. Die Vorgänge in unserer Kirche sind allerdings von grundsätzlicher Bedeutung, jedoch steht nicht das Bekenntnis in Frage, sondern die im Dritten Reich wirksame Botschaft von der Wahrheit.

5. **Für die uns im Evangelium geschenkte Wahrheit tritt die Glaubensbewegung seit ihrer Gründung bedingungslos ein.** Erst jetzt wieder hat Bischof Hossenfelder erklärt: „Wer gegen die Bekenntnisgrundlagen der evangelischen Kirche verstößt, fällt, wer es auch sei". Zu der uns im Evangelium geschenkten Wahrheit fließt aber für uns folgerichtig die unbedingte Wahrhaftigkeit. Wer unwahrhaftig in die evangelische Haltung der führenden Männer der Deutschen Evangelischen Kirche öffentlich noch weiterhin Zweifel setzt, **ist am vorvergangenen Sonntag vom Reichsbischof als Verbrecher an der Einheit des deutschen Volkes gebrandmarkt.**

6. In demselben Augenblick, da die „Deutschen Christen" Westfalens in die Bekenntnistreue der Mitglieder der Reichsleitung begründete Zweifel setzen müssen, werden wir die Folgerungen daraus ziehen. Bis dahin soll man uns als urteilsfähige und mündige Christen brüderlich achten und hören.

7. Leitstern unseres Handelns ist: in einer einigen Deutschen Evangelischen Kirche, die auf dem Bekenntnis der Väter steht, dem neuen deutschen Volk, dem nationalsozialistischen Deutschland, brüderlich zu dienen mit den Segenskräften des Evangeliums und auf die Sprache des lebendigen Gottes in dieser gewaltigen Zeit zu hören. — **Im Dritten Reich wollen wir als Nationalsozialisten in Wahrhaftigkeit zeugen von der ewigen Wahrheit.**

Bad Hamm (Westf.), 28. November 1933.
(Landratsamt)

K. E. R. Lange.

vereins und des Heimatvereins halten wird. — Es handelt sich dabei um neuere Untersuchungen zur Geschichte der Unterzeichnung des für Deutschland so schicksalsschwer gewordenen Vertrages, die erstmalig bekanntgegeben werden. — Da dieser Vortrag z. Zt. im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, ist mit einem außerordentlich starken Besuch zu rechnen. Wir empfehlen unseren Lesern deshalb sich rechtzeitig beim Verkehrsamt eine Eintrittskarte zu besorgen. (Siehe Inserat).

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener

Zu Donnerstag, den 30. 11. hatte die hiesige Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener zu einem Lichtbildervortrag: Kriegsgefangene Deutsche in aller Welt, in der Aula der Oberrealschule eingeladen. Der Saal war voll besetzt, besonders der Freiwillige Arbeitsdienst war vollzählig der Einladung gefolgt. Nach einer Begrüßungsansprache des Führers der hiesigen Ortsgruppe, erteilte er den Kameraden zu dem Lichtbildervortrag das Wort. Im ersten Teil wurden Zahlen über die Deutschen in den Feindbundmächten u. über die von den Feindbundmächten in Deutschland gewesenen Kriegsgefangenen gebracht. Demnach befanden sich 900 000 deutsche Soldaten in Gefangenschaft, gegenüber 2 250 000 Soldaten der Feindbundmächte. Sodann wurden Bilder über das Leben und Treiben der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich, Afrika und Algier gezeigt. — Nach der Pause bekamen wir einen richtigen Einblick in das Lagerleben, über die Arbeit der P. o. W. in England, Amerika, Japan und nicht zuletzt über das traurige Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien beim Bau der Murmanbahn. Wir sahen ferner Bilder über die Heimschaffung der Kriegsgefangenen aus allen Ländern. Besonders schwierig gestaltete sich die Zurückbeförderung der Deutschen aus Rußland. Zu guterletzt gedachte der vortragende Kamerad derer, die nicht das Glück hatten, ihre Heimat wiederzusehen. Hierbei wurden Bilder über die verschiedensten Kriegsgefangenenfriedhöfe in Rußland, Japan, England u. Frankreich gezeigt. Besonders auffallend war ein Friedhof in Frankreich, welcher sich noch im Jahre 1930 in einem recht trostlosen Zustand befand. Die Kreuze lagen alle am Boden und Grabhügel sah man überhaupt nicht mehr, sondern nur noch Rasen und Unkraut. Redner ermahnte zum Schluß, auch diese Kämpfer, welche jahrelang hinterm Stacheldraht ohne Waffen ihre Heimat, ihr Bestes verteidigt hatten, nicht zu vergessen und durch freiwillige Spenden die Aufgaben des Volksbundes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu unterstützen. Mit dem deutschen Gruß [illegible] Lichtbildervortrag, welcher starken Beifall bei den sehr aufmerksamen Zuhörern gefunden hatte.

K. Cl.

Immer schöne weiße Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

Zur einheitlichen Bildung der H. J.

Die Abteilung K (Kulturarbeit und Schulung) der Obergebietsführung West der H. J. gibt zur einheitlichen Bildung ihrer Millionenmassen der westdeutschen Hitlerjugend ein vierzehntägig erscheinendes Schulungsmaterial — betitelt **„Die Schar, Blätter für Heimabendgestaltung in der Hitlerjugend" — heraus.** „Die Schar" ist zu beziehen durch die Obergebietsführung West, Köln, Innere Kanalstraße 15 (Stückpreis 15 Pfg.).

Dieses Werk ist ein weiterer Schritt zur politischen, weltanschaulichen und kulturellen Bildung der Jugend Westdeutschlands.

Winterkleidung des Jungvolkes

Die vorschriftsmäßige Umformierung des „Jungvolkes" ist durchgeführt! Zur Winterkleidug des J. V. wird die blaue Jungenschaftsjacke getragen. Muster können von der Obergebietsführung West Abteilung Jungvolk bezogen werden.

Weihnachtsreisen mit Festtagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit:

Die Festtagsrückfahrkarten werden bereits vom 12. Dezember ab im Vorverkauf bei allen Fahrkartenausgaben und Mer-Ausgabestellen verkauft. Sie gelten jedoch erst vom 22. Dezember 0 Uhr ab und können an allen Tagen bis zum 2. Januar 24 Uhr zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. Da die Festtagsrückfahrkarten für die meisten Verbindungen des Fernverkehrs handschriftlich ausgestellt werden müssen, ist es zur Vermeidung von Wartezeiten am Schalter dringend erforderlich, diese Karten möglichst frühzeitig, spätestens aber 2 Tage vor Antritt der Reise zu lösen oder zu bestellen. Für die rechtzeitige Ausstellung von Karten, die erst kurz vor Abgang des Zuges verlangt werden, kann

Alle Eilzüge, Schnellzüge, FD-, FFD- und die in den Fahrplänen mit L bezeichneten Züge können mit Festtagsrückfahrkarten gegen Lösung der tarifmäßigen Zuschläge ohne Einschränkung benutzt werden.

Die **Arbeiterrückfahrkarten** können während der Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten, also vom 22. Dezember bis 2. Januar, an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden, ohne daß es der sonst vorgeschriebenen Bescheinigung bedarf.

Die Rückfahrt mit **Festtagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten** muß am 2. Januar um 24 Uhr beendet sein. Eine Verlängerung ist nicht möglich, entsprechende Anträge sind zwecklos.

Reisende, für die die Geltungsdauer nicht ausreicht, können die verbilligten Winterurlaubskarten benutzen.

Schwarzarbeit durch Photographieren

Das Photographenhandwerk ist seit Jahren einer der notleidendsten Berufe, obgleich kein Gebiet der Wirtschaft, der Kultur und der Politik die Photographie entbehren kann. Der Grund dieses Berufselends liegt in der Gedankenlosigkeit der großen Masse, aber auch ganz besonders in der Gedankenlosigkeit so vieler Photoamateure.

Schön ist der Photosport, aber er muß Sport bleiben, den man aus Liebhaberei und Freude ausübt. Wenn aber Amateure ihre ganzen Verwandten und Freunde photographieren und ihnen eine Anzahl Bilder liefern, einerlei, ob gegen Entgelt, unentgeltlich oder gegen Erstattung der Auslagen, so verrichten sie damit Schwarzarbeit, sind also Schädlinge der Wirtschaft, denn sie nehmen den Angehörigen des Photographenberufes das Brot weg. Durch diese gedankenlose Schwarzarbeit ist nicht nur der überwiegende Teil der selbständigen Berufsphotographen völlig verarmt, sondern sind auch mehr als 20 000 Photographengehilfen brotlos geworden. Lehrer photographieren ihre Schüler, einzeln oder in Klassen, Geistliche ihre Zöglinge, Kameraden sich untereinander, Ingenieure oder sonstige Angestellte größerer Firmen stellen der Firma ihre photographischen Erzeugnisse zur Verfügung. Sie verhindern damit eine Auftragserteilung an einen Berufsphotographen. Vielfach wird auch bewußt aus der Amateurtätigkeit ein ständiger Nebenerwerb. Gegen alle die Wirtschaft schädigenden Amateure vorzugehen gibt jetzt die Verordnung über die Bekämpfung der Schwarzarbeit die Möglichkeit, und werden entsprechende Anzeigen der Berufsorganisation erstattet. Wirkliche Amateure, die eine Schädigung der Wirtschaft nicht beabsichtigen, werden es deshalb für ihre Pflicht halten, das Entwickeln ihrer Filme und Platten sowie das Kopieren derselben einem tüchtigen Fachphotographen zu überlassen, um diesem gelernten Fachmann Verdienst zukommen zu lassen.

Ein weiterer Grund des wirtschaftlichen Niederganges des Photographenberufes ist die Vornahme photographischer Abklatsche durch Automaten. Es ist bedauerlich, daß die Bevölkerung sich mit derartigen maschinellen Massenschunderzeugnissen begnügt, anstatt gerade für das Bild, welches doch die eigene Person repräsentieren soll, auf möglichst beste Qualitätsarbeit zu sehen. Man möge dessen eingedenk sein: Wer eine minderwertige Photographie von seiner Person herstellen läßt und diese auch noch verschenkt, setzt selbst das Ansehen seiner Person herab. Wenn die Erkenntnis von der Richtigkeit unserer Ausführungen in die entsprechenden Kreise gedrungen ist, wird auch das Photographenhandwerk wieder Brot haben. Darum helfe jeder auch hier am Aufbau der Wirtschaft in unserem geliebten Deutschland.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 4. Dez. **Verkehrsunfall.** Am Freitag nachmittag ereignete sich am Kriegerdenkmal ein Verkehrsunfall, der leicht hätte schwerere Folgen nach sich ziehen können. Ein hiesiger Hauderer kam mit seinem Wagen die Schützenstraße herunter und gleichzeitig befuhr ein schwerer Lastwagen die Bahnhofstraße. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, wich der Besitzer des Personenwagens aus und stieß dabei gegen eine Mauer, sodaß ein Pfeiler abgehoben wurde. Das Hintergestell des Personenwagens wurde dabei stark eingedrückt. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

Bad Sassendorf, 2. Dez. Am Mittwoch, den 6. Dezember ds. Js., findet um 14 Uhr im Gasthof Bilke die Mütterberatung statt.

Lohne, 4. Dez. Am gestrigen Sonntag feierten die Eheleute Rangierführer Thomas Adrian und Frau Marie, geb. Schwolle, das Fest der silbernen Hochzeit. Auch unsere Glückwünsche!

Einecke, 4. Dez. Frau Mawick erreichte gestern ihr 70. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch.

Holtum, 4. Dez. **Hohes Alter.** Der Landwirt Franz Gerwin konnte am Samstag seinen 96. Geburtstag begehen. Er ist der älteste Herr des Kirchspiels Büderich und Veteran der Feldzüge 1866, 1870-71. Wir schließen uns den vielen Gratulanten mit herzlichen Glückwünschen

Wickede, 2. Dez. Am Mittwoch, den 6. Dezember ds. Js., findet um 9 Uhr in der alten Schule die Tuberkuloseberatung und um 14 Uhr in der neuen Schule die Mütterberatung statt.

Bremen, 2. Dez. Am Mittwoch, den 6. Dezember ds. Js., findet im Krankenhause um 9,30 Uhr die Tuberkuloseberatung und um 15 Uhr in der Schule die Mütterberatung statt.

Lippborg, 1. Dez. Arbeitsbeschaffungsprogramm in Lippborg. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen besprochen. — Kreiswiesenbaumeister Hoffmann trug eingehend über das geplante Meliorationsprojekt vor. Die in Frage kommenden Grundstückseigentümer werden in Kürze zur Bildung einer Genossenschaft zusammengerufen werden. Die Arbeiten sollen vom Freiwilligen Arbeitsdienst in Angriff genommen werden, der bald hier eingerichtet wird. Größere Aufforstungen will Freiherr von der Recke im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ausführen lassen. Arbeitsträger wird die Gemeinde unter der Bedingung, daß Freiherr von der Recke die selbstschuldnerische Bürgschaft für das von der Gemeinde aufzunehmende Darlehen übernimmt. Als weitere Maßnahme wurde die Zuschüttung des Brückenkolkes beschlossen, für die auch die Grundförderung aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm beantragt werden soll.

H. Herzfeld, 1. Dez. Pflichtversammlung der NSDAP. In der letzten Pflichtversammlung sprach Pg. Dewald über das Thema: „Erneuerung des deutschen Volkes, Verewigung der Nation". Er führte u. a. aus, daß heute nicht mehr das eigene Ich gelte, sondern daß wir eine Volksgemeinschaft bilden, die von jedem Deutschen erstrebt werden müsse. Pg. Werth sprach über die in letzter Zeit verbreiteten falschen Gerüchte und führte zu seinem Bedauern aus, daß es immer noch Leute gäbe, die versuchten, Gift ins Volk zu streuen und gab weiter bekannt, daß für solche Schädlinge die schärfsten Maßnahmen am Platze seien. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen. —

Wohin mit dem akademischen Nachwuchs?

Von Volksbildungsminister Dr. W. Hartnacke.

Mit Erlaubnis des Verlages J. F. Lehmann, München 2 SW., entnehmen wir den folgenden Abschnitt dem Buche des sächsischen Volksbildungsministers „Bildungswahn — Volkstod!" — (Kart. M⁰. 2.20). Hartnackes Vorschläge, die Bildungsnot unserer Zeit zu lindern, haben lernsteste Beachtung gefunden und sind zum Teil schon vom nationalsozialistischen Staat in die Tat umgesetzt worden.

Wohin mit dem Nachwuchs der studierten Berufe, wenn seit Jahren und auf Jahre hinaus die drei- bis fünffache Zahl in der Berufsvorbereitung steht von dem, was bei normalen Verhältnissen, bei normalem Altersaufbau der Berufe, nicht aber in einem demnächst schrumpfenden Volkskörper erforderlich wäre! Man kann annehmen, daß im Jahre 1934 hinter jedem Zweiten im akademischen Berufe ein fertiger Berufsanwärter steht. Wenn nicht Scharen von Studenten umkehren oder am Wege zum Ziel liegen bleiben, wird nach einigen weiteren Jahren fast hinter jedem einzelnen Studierten ein fertiger Ersatzmann stehen, und wenn es keinen völligen Umschwung gibt, dann wird bald die Zeit kommen, wo die sämtlichen studierten Berufe einmal, ja zweimal aussterben könnten, und es wäre immer noch Nachwuchs da. Daraus geht hervor, daß mit verschwindenden Ausnahmen alle, die heute an der Hochschule in Vorbereitung sind, in kurzer Zeit vor dem leeren Raum der beruflichen Unverwendbarkeit stehen werden. — Bestenfalls werden einige von ihnen, wenn sie mit Ellbogenanwendung in freien Berufen tätig werden, durch lebhaften Wettbewerb den jetzigen Berufsangehörigen den Brotkorb wegziehen, Leuten, die Frau und Kinder haben und die Steuern zahlen sollen. Es gibt schon verzweifelte Fälle wirtschaftlicher Not bei Aerzten und Anwälten. Ich kenne aus meiner Berufserfahrung schon Fälle, wo Aerzte und Anwälte nicht mehr das Schulgeld für die Kinder aufbringen können.

Ich weiß, man hat weitschichtige Berechnungen angestellt, die die unheilvollen Voraussagen der wachsenden akademischen Not widerlegen sollen und die Gefahr schwächer erscheinen lassen wollen. Die Voraussagen des maßlosen Ueberangebotes gelten ja doch immer nur bedingungsweise, gelten nur unter der Voraussetzung, daß der Zustrom so weiterfließt, und die Berechnungen sind angestellt worden und sind in die Oeffentlichkeit geworfen, damit die Behörden, die Oeffentlichkeit, die Elternschaft zur Besinnung kommen und die Voraussagen nicht zur vollen schrecklichen Wahrheit werden lassen, eben weil sie so fürchterlich sind. Jeder, der sich mit diesen Dingen befaßt hat, wird sich in seinen Voraussagen gern ins Unrecht setzen lassen. Es wäre der beste Lohn für die aufgewandte Aufklärungsarbeit, wenn sie bald wenigstens leise spürbaren Erfolg brächte. Mögen manche Vorausberechnungen zu weit gehen, selbst die vorsichtigste Berechnung ergibt katastrophale Verhältnisse. Und hätte man denn nicht lieber vorbeugen sollen, statt das Uebel so groß werden zu lassen, daß erst Fieberschauer, die das Ganze durchschüttern, zur Heilung führen müssen, soweit es noch Heilung gibt? Vorbeugen ist besser als heilen. Es ist auch müßig, über das genaue Maß zu streiten, das die akademische Not noch annehmen wird, sie ist da, und sie ist riesengroß. Und wenn einer unter einem Steinblocke erdrückt wird, dann ist es gleichgültig, ob der 20 oder 50 Zentner wiegt.

Das Frauenstudium ist besonders stark an dem Zuwachs im akademischen Nachwuchs beteiligt. Von 1930 bis 1931 haben sich die weiblichen Studierenden um 14 Prozent vermehrt, von 1925—1931, in sechs Jahren, haben sie sich fast verdreifacht, von 1914—1931 hat sich die Zahl der weiblichen Studenten mehr als verfünffacht. Man hat früher das Frauenstudium als notwendig begründet mit dem Ueberschuß an Frauen. Je mehr Frauen studieren, desto mehr Konkurrenz erwächst den Männern und desto mehr Frauen bleiben unversorgt und werden überzählig. 1911 war jeder 22. studierende junge Mensch eine Frau, im Jahre 1931 jeder 5. Die Zahl der Medizinerinnen hat sich gegen 1911 verachtfacht. Wir haben also einen sich rasch überschlagenden circulus vom Schlechten zum Schlimmeren, und über dem Geltungskampf der Geschlechter bleibt das deutsche Volk auf der Strecke.

Die Produktion an Berufsfertigen in allen Berufen wird vorderhand immer noch steigen. Es sind zwischen 1926 und 1931 43 000 Studenten mehr zu den Hochschulen gekommen, als von den Hochschulen wieder weggegangen sind. Diese gestaute Masse wird sich in den nächsten Jahren insbesondere in dem vermehrten Abgang noch geltend machen; vielleicht werden unter dem Druck wachsender Prüfungsansprüche manche das Rennen aufgeben; unglückliche Opfer viel zu später Ausmerze. Wenn man schon verschärfte Abiturausmerze als brutal erklärt, was soll man dann sagen, wenn der Hochschule zugemutet wird, am Ende des Studiums die verdammte Ausmerze rücksichtslos durchzuführen? Ungezählte Tragödien müßten die Folge sein. Man kann die ohnehin Unverwendbaren nicht noch scharenweise mit dem Fluche der Unbrauchbarkeit brandmarken. Wir werden also in den nächsten Jahren noch mit etwa 30 000 berufsfertig von den Hochschulen Abgehenden zu rechnen haben. Das ist ein Nachwuchs, der für weit mehr als 1 Million studierter Berufsmenschen ausreichen würde. Daß aber für 1 Million Studierter keine Arbeit ist, abgesehen davon daß 1 Million Studierter auch bei bester Wirtschaftslage nicht bezahlt werden können, weder von der öffentlichen Hand noch von privaten Mitteln und erst recht nicht heutzutage, liegt ohne weiteres auf der Hand.

Wie steht es um das juristische Studium? An Justiz- und Verwaltungsjuristen ist geringer Bedarf. Das Zurückschneiden des ganzen Apparates nach den Ankurbelungsjahren macht den berufsfertigen Nachwuchs zum allergrößten Teil unverwendbar. Es gibt heute 9000 Referendare und Tausende von unbeschäftigten Assessoren — Was soll da mit den Studierenden werden? Und mit denen, die das Studium erst beginnen wollen? Hofft man auf den Anwaltsberuf? Im Anwaltblatt wird die vermutliche Zahl der deutschen Anwälte (gegenüber 13 367 im Jahre 1925 und 17 373 im Jahre 1930) auf 23 139 im Jahre 1940 errechnet. In der Broschüre des Justizrates Dr. G. Magnus wird mitgeteilt, daß 1880 auf 10 970 Einwohner ein Anwalt kam, im Jahre 1929 schon auf 3330! Das bedeutet für das Gros des Nachwuchses und für allzuviele berufstätige Anwälte Hunger und Kummer. Ueber die höchst bescheidene Einkommenslage der großen Masse der deutschen Anwälte berichtet Privatdozent Dr. Thalheim in der Juristischen Wochenschrift.

Je mehr nun einzelne Massenberufe, z. B. die Erzieherberufe, durch numerus clausus geschützt werden, desto stärker wirft sich der in diesen Berufen abgewehrte Zugang auf die freien Berufe, in denen ein gesunder Wettbewerb eintreten muß, der wirtschaftlich und beruflich verheerend wirkt.

Turnen, Spiel, Sport

Fußball.

Erste Kreisklasse. Kreis Hamm

VfL. Kamen — VfR. Soest 2:0.

Wie vorauszusehen, hatten die Rasenspieler bei der spielstarken Kamener Vereinigung nicht viel zu bestellen, schlugen sich aber dennoch ganz tapfer. Das Spiel wurde auf beiden Seiten fair und flott durchgeführt, litt aber zu sehr unter den ungünstigen Windverhältnissen.

VfR. Heeßen — S. S. 05 Hamm 3:3.

Der Hammer Vorortverein bereitete seinem Gast die größten Schwierigkeiten und so langte es nur zu einem Unentschieden für die Spiel und Sportler. Die Heeßener haben bewiesen, daß ihre Stellung in der Spitzengruppe durchaus keine Ueberraschung bedeutet.

VfK. 04 Hamm — B. V. Heeren 1:2!

Eine kleine Ueberraschung leistete sich der VfK. Hamm. Er mußte den besseren Gästen zwei wertvolle Punkte überlassen. Die Schuld der Niederlage trifft lediglich dem Innensturm, der vollkommen versagte. Die Stürmer der Gäste hatten gutes Spielverhältnis, gaben einander gute Vorlagen ab, die sie im entscheidenden Moment auch anzubringen wußten.

B. V. Unna Königsborn — Schwarz-Gelb Unna 4:3!!

Die Sensation in dieser Klasse vollbrachte der bish. ungeschlagene Tabellenführer Schwarz-Gelb Unna, der in Königsborn mit 4:3 Toren zwei wertvolle Punkte dahinschwinden sah.

S. S. Kaiserau — Tus. Lohauserholz 3:0.

Die Spiel und Sportler hatten „Hölzken" zu Gast und siegten wider Erwarten klar mit 3:0. Der S. S. Kaiserau hat damit seine führende Stelle in der Tabelle weiterhin befestigt.

B. V. Bergkamen — V. V. 09 Hamm 1:3!

Endlich gelang dem Ballspielverein der erste Sieg! Die beiden ersten Punkte dürften dem bisher unter einem unglücklichen Stern spielenden Ballspielvereinlern eine Kraft für die neuen Meisterschaftsspiele sein!

Nachstehend die drei Tabellenführer!

	Sp.	gew.	unent.	verl.	Pkt.	Tore
Unna	9	6	2	1	34:16	14:4
VfR. Heeßen	9	6	1	2	26:16	13:5
SS Kaiserau	9	6	—	3	26:20	12:6

Zweite Kreisklasse, Kreis Hamm

Ein Bombensieg der Braun-Weißen!

S. S. Soest — DJK. Borussia Hamm 16:0 (6:0). Ecken 9:1!

Die Spiel- und Sportler befestigten ihre Spitzenstellung durch einen überwältigenden 16:0-Sieg. Das Spiel wurde durch den Wind sehr beeinträchtigt. Die Zuschauer bekamen ein einseitiges Spiel zu sehen. Bemerkenswert sei, daß der Torwart der Braun-Weißen beinahe selbst ein Tor aus 40 m Entfernung geschossen hätte, daraus geht schon die deutliche Ueberlegenheit der Platzbesitzer hervor. Es darf nicht verheimlicht werden, daß die Gäste nur mit 8 Mann erschienen, aber trotzdem gaben sie sich erst mit dem Schlußpfiff geschlagen, was sehr anerkannt werden muß.

VfR. Berge — DJK. Preußen Hamm 5:1.

Obiges Spiel kam als zweites und letztes in dieser Klasse zum Austrag. Die Rasenspieler erkämpften sich durch diesen Sieg den zweiten Tabellenplatz. Die Preußen waren gegen vorherige Spiele nicht wiederzuerkennen.

S. V. Werries — Teutonia Hamm.

Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Die ersten drei!

	Sp.	gew.	unent.	verl.	Pkt.	Tore
S. S. Soest	8	7	1	—	33:4	15:1
VfR. Berge	8	5	1	2	28:16	11:5
Herringen	7	5	—	2	30:6	10:4

Sport in der Stadt!

DJK. Körbecke — DJK. Westfalia Soest 2:0.

Das Spiel wurde nach der Halbzeit wegen der einsetzenden Kälte abgebrochen.

Der Verein Spiel und Sport meldet:

1a-Jugend S. S. S. — 1a-Jgd. Westinnen 2:0
2. M. S. S. S. — 2. M. Scheidingen ausgefallen

Achtung!

Für Schlachtenbummler nach Herringen! Die Fahrscheine müssen bis Dienstag, 5. 12. 33, eingelöst werden. O. D.

Weitere Ergebnisse!

Rot-Weiß Horn — B. V. Sassendorf 6:2!
Schwarz-Weiß Hiddingsen — SV. Enkesen 0:0!
2. M. Schw.-W. Hiddingsen — 2. Enkesen 3:1.

H. P.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Heinrich Arens und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

2 Frauen, X Männer und ein Tauchboot

38 Roman von Hans Lehr

„Der Kran wird's schaffen! Nur die Ruhe, meine Herren!"

Die Männer blicken auf die jetzt matten Wogen hinab; Ruck um Ruck knarren die Ketten hoch in folternder Langsamkeit.

Sie waren schon am Ende ihrer Kräfte! — hämmert es in Oldenkoops Gehirn. Die Zeit, die ich zum Anbringen der Ketten benötigte — die Hebezeit — —?! — Er vergräbt den Kopf in den Händen. Dieses untätige Wartenmüssen mordet! Er muß etwas tun, um den peinigenden Qualen des hilflosen Wartenmüssens ein Gegengewicht bieten zu können.

„Wir brauchen Sauerstoffatmungsgeräte!" meldet er Admiral Crooks.

Der Admiral wendet sich sofort an den Kapitän des Hebedampfers.

„Wir haben nur ein halbes Dutzend Geräte zur Verfügung!" meldet dieser bestürzt.

Crooks begibt sich persönlich in den Funkraum. Kurze Zeit später schon werden die Geräte von den Panzerkreuzern und Schlachtschiffen herübergebracht.

Endlich!

Endlich taucht der Metallbügel auf. Schon ist Oldenkoop am Boot. Er ist der erste, der das Brecheisen an die Einsteigluke des Kommandoturmes setzt. Er ist auch der erste, der sich ein Sauerstoffatmungsgerät über den Kopf zieht und in das Boot einsteigt; ihm folgen die Aerzte und Ingenieure.

May, Lodt und Headley liegen bewußtlos auf und am Diwan. Kaye Tucker hat sich an die Bordwand gebunden und hängt auf dem angeschraubten Stuhl; Henry Weaver hat in der Bewußtlosigkeit noch immer die Arme um die Lehne des Sessels verkrampft. Alle geben noch Lebenszeichen von sich. In höchster Eile werden sie an Bord des Krans gebracht; gleichzeitig werden auch die Mannschaften ausgebootet.

May, Lodt und Headley erwachen zuerst.

Lodts Muskeln lösen sich; das Gesicht färbt sich, die Augen sinken in die Höhlen zurück; die Lippen zeigen wieder Blut, er lächelt in Oldenkoops Augen.

„Dank, alter Junge!"

Oldenkoop umarmt ihn und kümmert sich nicht darum, daß eine Träne über seine Wange kollert; er würgt nach Worten, streicht über sein Haar.

Headley ergreift ihn am Arm und dankt mit herzlichem Blick.

„Ein tapferer Kamerad!" flüstert Lodt.

Oldenkoop klopft Headley auf die Schulter, ergreift seine Hand und lacht ihm herzlich zu.

„Auf gute Kameradschaft!"

Thomas Streah beugt sich über die Hard Mays und küßt sie; seine Schultern zucken vor Erschütterung.

Auch Lodt blickt zu May hinüber; er sieht, wie Streah glücklich und zärtlich über ihre Hände streicht, wie er sich eifrig bemüht, sie zum Nehmen von Erfrischungen zu veranlassen und wie er glücklich ist, daß sie lebt.

Admiral Crooks tritt heran. Er salutiert vor Oldenkoop in väterlichem Wohlwollen; sein Blick wird jedoch streng, als er zu den Wiedererwachten gleitet.

„Ein Funkspruch des Gouverneurs von Newyork auf meine Meldung hin, daß die Hebung gelungen ist, veranlaßt mich, Sie zu ersuchen, sich zu seiner Verfügung gestellt zu betrachten. Sie werden ins Lazarett des Hauptpolizeiamtes gebracht werden. Dort und auch schon auf dem Transport wird selbstverständlich alles zu Ihrer Wiederherstellung Dienliche getan werden!"

Streah fährt auf.

„Was soll das, Herr Admiral?! — Bedenken Sie, welche Marter die Leute haben ausstehen müssen!"

Admiral Crooks zuckt ernst die Achseln.

„Unter den Insassen befinden sich mehrere Angehörige einer gefährlichen Verbrecherbande. Außerdem dürfte noch verschiedenes andere und nicht weniger Wichtige zu besprechen sein!" — Er deutet über die Schultern hinweg nach dem in Ketten hängenden Tauchboot, grüßt kurz und wendet sich ab.

„Ich komme mit!" bemerkt Streah in sachlicher Ruhe.

„Ich auch!" setzt Oldenkoop in wiedererwachendem Humor hinzu.

Lodt hebt den Kopf, um nach May zu blicken, doch sie ist unter den Nachwirkungen der Erschöpfung und Leiden eingeschlummert.

31.

Im Hauptpolizeiamt regieren wieder die Merkmale des großen Tages. Die Beamten grüßen strammer als sonst! sie jagen wie besessen davon, wenn sie einen Befehl erhalten haben, bemühen sich diesmal aber nicht, die Sicht- und Rufweite der Vorgesetzten zu meiden.

In seinem Dienstzimmer stützt Hauptinspektor Garvin über dem Schreibtisch den Kopf in die Hände. Die Beulen schmerzen nicht mehr; sie schillern zwar noch in allen Farben, und auch die Schulterwunde zuckt hin und wieder, doch das hat wenig zu besagen.

Eine Ordonnanz klopft an, tritt nach Erhalt der in ruhiger Ausgeglichenheit erteilten Erlaubnis ein und meldet, daß die Gefangenen in der Angelegenheit des geraubten Tauchbootes der Marine sich zur Vernehmung auf dem Wege nach dem Zimmer des Gouverneurs befinden.

Gouverneur Russel winkt nach seiner Meldung sofort kameradschaftlich ab.

„Haben wir alle beisammen?" —

Garvin bejaht stolz.

Der Gouverneur beobachtet ihn mit listigem Lächeln.

„Was sage ich Ihnen, Garvin?! — Die Hauptsache im Leben sind Nerven; man kann auch ohne Aufregung tüchtig sein!"

Garvin verbeugt sich lächelnd; Dankbarkeit für die schöne Anteilnahme, unbedingtes Vertrauen zum Können und zur Ueberlegenheit des Führers und Verehrung dem Aelteren und Erfahreneren gegenüber erfüllt ihn wieder.

Gouverneur Russel saugt an der schweren Zigarre, füllt den Mund mit Rauch und blickt ihm nachdenklich nach, als er ihn in die Luft bläst.

„Ich denke, wir machen die Sache möglichst kurz, Hauptinspektor! Die Herrschaften sind alle ziemlich heftig mitgenommen worden; da will eine Nacht der Erholung nicht viel besagen, und, im Vertrauen", — er neigt den Kopf noch vorn und wiegt ihn humorvoll — „ich bin ebenfalls etwas müder als sonst, und Sie werden, wenn Sie ehrlich sein wollen, das Gegenteil ebenfalls nicht behaupten wollen!"

Garvin salutiert belustigt. Hoffentlich erhält Gott Gouverneur Russel noch lange in seinem Amt, am liebsten so lange, bis er seinen Platz einnehmen wird; unter diesem Manne zu arbeiten, ist ein Vergnügen.

Er begibt sich ins Vorzimmer und erteilt seine Befehle. Kurz darauf werden Hans Lodt, Tobias Baron Oldenkoop, May Bartlett, Thomas Streah, Mildred Streah und Oberingenieur Headley sowie Zeke Trotter hereingeleitet. May Bartlett, Lodt und Headley haben sich über Nacht einigermaßen erholen können. Die anderen ehemaligen Bootsinsassen befinden sich noch im Gefängnislazarett und ringen teilweise noch mit der Gasvergiftung.

Garvin läßt allen Anwesenden Stühle zurechtrücken, nur Zeke Trotter nicht. Er muß stehen, er ist auch der einzige, der Handschellen trägt und von zwei Sergeanten noch besonders bewacht wird.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

30 000 Bauern in Hamm

Reichsminister Darré über Hitlers Bauernpolitik

Hamm hatte am Sonntag einen großen Tag. Die westfälischen Bauern waren zusammengeströmt, um ihre Führer sprechen zu hören. Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darre traf mittags auf dem Bahnhof in Hamm in Begleitung des westfälischen Reichsobmanns Meinberg und anderer höherer Bauernführer ein. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhofsvorplatz hieß Oberbürgermeister Deter im Sitzungssaal des Rathauses die Gäste willkommen. Hier hatten sich die Spitzen der N. S. D. A. P., der Provinz, an ihrer Spitze Oberpräsident Freiherr von Lüninck, der Regierungspräsident von Arnsberg, von Stockhausen, u. a. m. versammelt. Minister Darre nahm als Ehrengabe Erzeugnisse der westfälischen Landschaft: Schinken, Schwarzbrot und Korn, entgegen, die ihm von westfälischen Bäuerinnen überreicht wurden.

In den dichtgefüllten großen Ausstellungshallen der Stadt hatten sich inzwischen 30 000 Bauern versammelt. Zunächst sprach

Landesbauernführer Meinberg

zu seinen Landsleuten. In Westfalen haben die Bauern, so führte er u. a. aus, einen doppelt schweren Kampf gehabt, der bedingt war durch die industrielle Entwicklung des Westens. Hier hat der bodenständige und bodenvertraute westfälische Adel immer mit dem Bauer an einem Strang gezogen. Vor einem Jahr noch konnte kein Bauer sagen, daß er seinen Kindern einmal wirklich seinen Hof vererben würde.

Heute weiß jeder deutsche Bauer: unsere Kinder und Kindeskinder werden noch nach Jahrhunderten als freie Bauern auf freier Scholle leben.

Deutschland war im Begriff, aus einem freien Land ein Untertanenvolk zu werden. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus allein ist es jedoch noch nicht entschieden, ob Deutschland leben wird, sondern es hängt von jedem einzelnen Bauern ab. Wir Nationalsozialisten glauben und wissen, daß der 30. Januar der Wendepunkt war, an dem die neue deutsche Geschichte eingeleitet worden ist.

Dann ergriff, mit Beifallsstürmen begrüßt,

Reichsernährungsminister Darre

in seiner Eigenschaft als Reichsbauernführer das Wort. Er zog Bilanz unter seine bisherige Politik, setzte sich mit seinen Gegnern in aller notwendigen Schärfe und Klarheit auseinander und gab die großen Richtlinien seiner zukünftigen Maßnahmen bekannt. Der Minister rechnete mit den liberlistischen Mächten der Vergangenheit ab, die den Bauern entwurzelten und den ersten Sohn des Volkes zum Spekulationsobjekt der Börse und ihrer jüdischen Drahtzieher herabwürdigten. Eine volksfremde kapitalistische jüdische Provenienz hatte sich mit ihrer Machtpolitik zwischen die reichen Ernten des Bauern und den Bedarf des Volkes mit dem Ergebnis geschaltet, daß

der Bauer auf seiner absatzlosen Ernte sitzen blieb und der arbeitslose Volksgenosse hungern mußte.

Die Bauernpolitik Adolf Hitlers, so betonte Darre, hat das einzige Ziel, das Bauerntum zu befähigen, seine gewaltigen Aufgaben als Ernährer und biologische Kraftquelle gesunden Volkswachstums zu fördern.

Das Reichsnährstands- und Reichserbhofgesetz sei das erste „Gesetz besten deutschen Sozialismus".

Es befreit den Bauern von den Launen der spekulationssüchtigen Börse und gibt den Bauern seinen gerechten Lohn, ohne den Arbeiter unerträglich zu belasten. Die Gegner dieses Gesetzes sitzen im Judentum, das plötzlich die Grundlage seines arbeitslosen Daseins schwinden sieht. Heute sind es in erster Linie freimaurerische Kreise, die immer wieder versuchen, die Gesetze eines deutschen Sozialismus zu bekämpfen und zu sabotieren. Der Beifall der Bauern beweist, daß das deutsche Landvolk die Politik seines Reichsbauernführers versteht, daß es weiß, wo auch heute noch die Gegner eines gesunden Bauerntums sitzen. Der Minister betonte dann, daß der Bauer nicht irgend ein Wirtschaftsfaktor sei, sondern der gesunde Untergrund des gesamten deutschen Volkes. In der tragischen Entwicklung der Bauerngeschichte verlor der Bauer zuerst sein Recht auf das Schwert und mit dem Verlust des Schwertes seine Ehre. Unter dem Einfluß des Liberalismus verlor der Bauer nicht nur Schwert und Ehre, sondern auch die Freiheit in der Zinsknechtschaft des Kapitalismus. Wäre nicht die Revolution Adolf Hitlers noch rechtzeitig gekommen, so wäre dem Bauern auch noch der Boden genommen. Noch im Mittelalter hieß es: Die Bauern sind der Fürsten Genossen. Im 20. Jahrhundert war der Bauer zu einer Witzblattfigur jüdischer Literaten herabgewürdigt worden. Das Volk hatte sein Bauerntum vergessen. In logischer Konsequenz unserer Arbeitsziele mußte daher das Reichserbhofgesetz erlassen werden, das den Sinn hat, den Bauern wieder erblich mit seiner Scholle zu verbinden, damit jene unglückselige Entwickelung der letzten tausend Jahre abgeschlossen wird.

Heute ist der Bauer wieder der Mittler seines Volkes zur Scholle.

Er hat seinen Boden, seine Freiheit, seine Ehre wieder!

Ausdruck der neuen Zeit ist ein Brief des Fürsten Bismarck, den der Reichsbauernführer verlas und den der Fürst ihm zur Erklärung des alten Bismarckschen Familienbesitzes zum Erbhof geschrieben hat. Der Fürst sagt: „Mit Stolz werde ich den Ehrennamen Bauer tragen." Ein neues Jahrtausend deutscher Bauerngeschichte, wo

Adel, Bauer und Arbeiter sich die Hand zum ewigen Bündnis reichen,

ist angebrochen. Wenn es aber heute noch Adelige gibt, die da sagen: Wir können uns doch nicht Bauern nennen, so müssen wir ihnen antworten: Du kannst nicht aus deutschem Adelsblut sein, denn dem germanischen Adel ist das Bauerntum immer das Höchste gewesen. Wenn heute Großgrundbesitzer erklären, sie fühlen sich herabgewürdigt, wenn sie sich nach den Bestimmungen des Reichserbhofgesetzes in Zukunft Landwirt nennen sollen, so ist diesen Herren zu erwidern: „Ein Jahrtausend habt Ihr der Herabsetzung des Bauern zugesehen, warum seid Ihr jetzt plötzlich so empfindlich geworden?"

Zum Abschluß betonte der Reichsbauernführer, daß das Dritte Reich noch längst nicht in der Vollendung dastehe, aber Adolf Hitler wird das unmöglich Scheinende schaffen. Dank ihm für sein überragendes Werk nationalsozialistischer Bauernpolitik mit der ewigen Treue des deutschen Bauern! Der Jubel der Bauern nach den Worten des Reichsbauernführers will nicht enden.

Siedlungsträger im Westen

Köln. Wie wir aus Berlin erfahren, sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorbehaltlich einer endgültigen Regelung die nachfolgenden Gesellschaften in Westdeutschland für den Ankauf von Gütern zur Begründung neuen deutschen Bauerntums zugelassen worden:

Für die Rheinprovinz: Siedlungsgesellschaft Rheinisches Heim m. b. H., Bonn, Endenicher Allee 60.

Für Westfalen: Siedlungsgesellschaft „Rote Erde", Münster i. W., Oststraße 24.

Soweit diese Siedlungsträger bereits durch den Herrn Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Deutschen Siedlungsbank zugelassen worden sind, wird diese Zulassung vom Reichsernährungsminister mit der Maßgabe bestätigt, daß das Arbeitsgebiet der nassauischen Siedlungs-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. Main, und der Siedlungs-Gesellschaft Hessische Heimat m. b. H., Kassel, abgegrenzt wird.

Reichsminister Darre hat sich ausdrücklich vorbehalten, von den Siedlungsunternehmungen eine Aenderung ihrer Gesellschaftsverträge sowie Aenderungen und Ergänzungen in ihrer Geschäftsführung zu fordern.

Der Minister hat ferner die Erwartung ausgesprochen, daß nunmehr der Ankauf von Land zur Neubildung deutschen Bauerntums mit aller Energie betrieben wird. Für den Erfolg dieser Arbeit ist letzten Endes die Geschäftsführung der Siedlungsunternehmungen verantwortlich.

Maßloser Kreditschwindel eines Reichsbahnoberinspektors

München-Gladbach. Schwindelhafte Kreditgeschäfte hatte ein Reichsbahnoberinspektor aus Rheydt betrieben. Der Angeklagte war früher als Kontrollbeamter in Köln tätig gewesen und kannte daher zahlreiche Reichsbahndienststellen. Als er vor einiger Zeit in Schulden geriet, erschien er bei einem früheren Kollegen und schwindelte diesem vor, er habe in Köln Gelegenheit zu einem günstigen Einkauf, habe aber das nötige „Kleingeld" nicht bei sich. Er veranlaßte nun seinen Freund, ihm 100 Mark aus der Dienstkasse zu überlassen, die dann über die Rheydter Dienststelle verrechnet werden sollten. Als aber die Rückgabe nicht rechtzeitig erfolgte, deckte der Kölner Beamte den Fehlbetrag in seiner Kasse aus seinen eigenen Ersparnissen. Nach einiger Zeit versuchte der Oberinspektor kraft seiner Stellung denselben Trick bei einer anderen Kölner Dienststelle. Auch diesmal gelang ihm der Schwindel, und nun gab er sich daran, am laufenden Bande in dieser Weise Kredite zu „finanzieren". Bei einer Rheydter Dienststelle konnte er sogar 600 RM. „losmachen". Als der Schwindel herauskam, hatte der Oberinspektor 3750 RM. bei allen möglichen Dienststellen aufgenommen.

Die Große Strafkammer in Gladbach, vor der er sich jetzt verantworten mußte, verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Keine eigenmächtige Kreditschöpfung und Währungsexperimente

Die Regierung in Arnsberg warnt vor den „Ausgleichskassen"

Arnsberg. Der Pressedienst der Regierung in Arnsberg teilt mit:

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Erlaß an die preußischen Länderregierungen auf die Gefahr der Ausgleichskassenbewegung hingewiesen, die in letzter Zeit von einigen Seiten stark propagiert worden ist. Diese Ausgleichskassen treten jetzt vorwiegend als Arbeitsgemeinschaften, Arbeitsbünde, Mittelstandshilfen, Aufbaugemeinschaften usw. in Erscheinung. Ihnen ist die Tatsache gemeinsam, daß die Finanzierung von Arbeiten auf dem Verrechnungswege unter möglichster Ausschaltung von Barzahlungen erfolgt und die Beschränkung der Barzahlungen eine weitgehende Befreiung vom Liquiditätszwang zur Folge hat. Ein besonderes Kriterium dieser Organisation bildet weiter die Tatsache, daß die Amortisierung dieser Kredite innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit durch das in der Regel 2prozentige Umsatzopfer erfolgen soll.

Derartigen Plänen der Geld- und Kreditschöpfung durch Mißbrauch der Methoden des Verrechnungsverkehrs stehen eine Reihe sowohl privatrechtlicher als auch volkswirtschaftlicher Bedenken entgegen. In privatwirtschaftlicher Hinsicht schädigt die auf Mitgliederfirmen der betreffenden Ausgleichskassen beschränkte Verwertungsmöglichkeit der Verrechnungsguthaben weite Teile des Einzelhandels. Außerdem ist auf die Dauer mit schweren Schädigungen der Teilnehmer an den Arbeitsgemeinschaften zu rechnen, da nur zu gern nicht kreditfähige Kreise die günstige Gelegenheit benutzen werden, sich durch Verpfändung sonst nicht verwertbarer Mobilien und Immobilien zusätzliche Guthaben zu verschaffen. Die Geschäftswelt, bei der sich letzten Endes diese Guthaben ansammeln und stehen bleiben, wird in vielen Fällen mangels ausreichender Verwertungsmöglichkeiten genötigt sein, sie an Interessenten mit Verlust abzustoßen. Durch Preiserhöhungen wird sie versuchen, sich vor dem Verlust zu schützen und eine Sicherheit zu schaffen.

In volkswirtschaftlicher Hinsicht schließt das auf Kreditgewährung beruhende Schreibgeld ernste währungspolitische und wirtschaftspolitische Gefahren in sich. Der Buchgeldschöpfung dieser Organisation sind theoretisch und praktisch so gut wie keine Grenzen gesetzt. Die von den Banken zu beobachtenden, regulierend wirkenden Rücksichten auf Verzinsung, Wirtschaftlichkeit, Sicherheit und Liquidität fallen bei den Arbeitsgemeinschaften fort. Insbesondere fehlt daher vollkommen die organische Verbindung zwischen Kreditgewährung der Banken und Währungspolitik der Reichsbank, da durch die Beschränkung der Barzahlungen der Liquiditätszwang ausgeschaltet wird. Dieses Fehlen einer Verbindung schließt unübersehbare Gefahren für die Währung und Wirtschaft in sich. Die zwangsläufige Folge dieser Erscheinung würde eine unorganische, nicht nachzuprüfende und willkürliche Schöpfung von Ersatzgeld sein mit der Tendenz stets zunehmender Ausdehnung und mit der unausbleiblichen Folge einer Steigerung des Preis- und Lohnniveaus. Schließlich würden durch solche Maßnahmen die Reichsbanknoten in immer größerem Maße aus dem Verkehr gedrängt werden, die Kreditpolitik der Reichsbank beeinträchtigt und die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung in Frage gestellt. Inflatorische Wirkungen des Ersatzgeldes wären infolge der stetigen Abwertung bei jedem Umsatz unausbleiblich.

Wenn in Einzelfällen durch die Arbeitsgemeinschaft tatsächlich künstlich Arbeit geschafft werden kann und sich einzelne Unternehmer gern dem 2prozentigen Abzug unterwerfen, weil sie dann Beschäftigung finden, so ist dieses System der Arbeitsgemeinschaften kein Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten. Eine Werbung für dieses Ausgleichskassensystem in der augenblicklichen Zeit ist lediglich geeignet, Verwirrung zu stiften und den Erfolg der Maßnahmen der Reichsregierung in der Arbeitsbeschaffung zu beeinträchtigen. Einen ähnlichen Beunruhigungsfaktor in der Wirtschaft stellt auch die neuerdings stark zunehmende Propaganda für eine Aenderung unseres Währungssystems (Wärascheine, Schwundgeld usw.) dar.

Der nordische Gedanke in Westdeutschland

Köln. Vor kurzem ist die Nordische Gesellschaft als einzige und einheitliche Organisation zur Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu den skandinavischen Ländern auf eine breite Grundlage gestellt worden. Nachdem nun bereits — in Anlehnung an das hansische Vorbild — die neu errichteten „Kontore" in Königsberg, Kiel, Berlin und Stuttgart neben dem „Hauptkontor" in Lübeck mit ihrer Organisations- und Aufklärungstätigkeit eingesetzt haben, wird in nächster Zeit auch im Westen des Reiches ein „Kontor" eingerichtet werden. Aufgabe auch des westdeutschen Kontors wird es sein, in engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Landes- und Parteistellen weitesten Kreisen Westdeutschlands den nordischen Gedanken zugänglich zu machen, das gegenseitige Kennen- und Verstehenlernen der Nationen, die auf nordisch-germanischer Kulturbasis aufwachsen und uns ihrer Rasse nach am nächsten stehen, zu fördern und den deutschen und nordischen Kulturkreis einander näher zu bringen, um so die Beziehungen zum Norden von Grund auf neu zu gestalten. Es ist natürlich, daß mit der Richtung des Blickes weitester Kreise nach jenen germanischen Völkern auch die Verkehrs- und Wirtschaftsbeziehungen vertieft werden.

Entlassung Schwerbeschädigter nur nach Genehmigung der Fürsorge

Köln. Laut der Bestimmungen des Schwerbeschädigtengesetzes haben Arbeitgeber, die 25 Arbeiter beschäftigen, einen Schwerbeschädigten einzustellen. Dieser kann nur nach vierwöchiger Kündigungsfrist, und zwar mit Genehmigung der Hauptfürsorgestelle, entlassen werden. Ein Kölner Restaurateur beschäftigte einen Schwerbeschädigten als Portier, kündigte und entließ ihn Ende Oktober. Gleichzeitig hatte der Wirt die Genehmigung zur Entlassung beim Landeshauptmann nachgesucht und die Antwort erhalten, daß die Genehmigung der Entlassung zum 29. Dezember 1933 erteilt werde. Jetzt klagte der Portier am Arbeitsgericht auf Zahlung des Lohnes bis zu diesem Zeitpunkt. Der Beklagte machte geltend, der Kläger habe sich mit der Entlassung zu Ende Oktober einverstanden erklärt und bei seinem Austritt unterschrieben, daß er keinerlei Forderungen mehr an den Beklagten habe. Der Kläger wandte ein, er habe diesen Passus nicht gelesen und nur quittieren wollen, daß er seinen Lohn bis Ende Oktober erhalten habe. Das Kölner Arbeitsgericht läßt in ständiger Rechtsprechung diesen Einwand nicht gelten und vertritt den Standpunkt, daß ein normaler Mensch doch lesen müsse, was er unterschreibe. Im vorliegenden Falle kam das Gericht jedoch zu der Ueberzeugung, daß der Kläger nicht auf seinen ihm gesetzlich zustehenden Anspruch habe verzichten wollen. Ein Verzichtswille sei nicht zu erkennen, da der Beklagte nicht auf die gedruckte Klausel des Quittungsformulars hingewiesen habe. Es ist nicht anzunehmen, daß der Kläger unterschrieben hätte, keine Forderungen mehr zu haben, wenn er diese Klausel gelesen hätte. Der Beklagte wurde infolgedessen kostenfällig verurteilt, an den Kläger den Lohn bis zum 29. Dezember zu zahlen. Auf Befragen erklärte der Vorsitzende, daß der Kläger selbstverständlich bis zu diesem Zeitpunkte auch Arbeiten verrichten müsse, wenn dies vom Beklagten verlangt werde.

Die Schlange in der Bananenstaude

Koblenz. In der Zweigniederlassung von Wylick u. Co., Koblenz, Westindischer Bananenimport, lief ein Waggon Bananenstauden ein, der als blinden Passagier eine Schlange nach Koblenz brachte. Die Bananen wurden in Honduras verfrachtet, dann in Rotterdam in Waggons verladen und in alle Richtungen versandt. Beim Ausladen des Waggons, der bei der Koblenzer Zweigniederlassung einlief, stellten die Arbeiter plötzlich zu ihrem größten Schrecken eine etwa 1,20 Meter lange Schlange fest. Fluchtartig verließ alles den Wagen. Vom ersten Schrecken erholt, traten Mutige mit Stöcken bewaffnet wieder heran. Die Schlange hing leblos an einer Bananenstaude. Das deutsche Klima schien ihr nicht gut bekommen zu sein. Ein Arbeiter schob dem Tier einen Stock unter den Bauch und brachte es so in eine bereitstehende Kiste. Die Zoologen werden nun festzustellen haben, um welche Art von Schlangen es sich hier handelt.

Schuldirektor geht mit seiner Familie in den Tod

Bielefeld. Der Direktor der hiesigen Gewerblichen Berufsschule, Brinkmann, seine Frau und sein Kind sind in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Wie die Ermittlungen ergaben, ist die Familie durch Einatmen von Leuchtgas freiwillig aus dem Leben geschieden.

Brinkmann war vor acht Tagen auf eigenen Antrag beurlaubt worden, da sich im inneren Schulbetrieb starke Spannungen ergeben hatten. Ferner soll Brinkmann seine Befugnis zur Verwendung von Geldern mehrfach überschritten haben.

Sport-Spiel

1:0 nur hieß es gegen Polen

Erster Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Polen — Kampfreiches und ausgeglichenes Spiel — Die Polen entpuppten sich als starker Gegner — Siegtor im letzten Augenblick

Lange vor Beginn des Fußball-Länderspieles Deutschland — Polen war das Poststadion in Berlin schon gut besucht. Das Wetter war frostkalt mit einem kalten Wind, der aber durch den strahlenden Sonnenschein etwas gemildert wurde. Das Stadion war festlich geschmückt, rings um den Platz flatterten die Banner des Reiches, Polens und Schwedens, des deutschen Fußball-Bundes und des mit der Veranstaltung beauftragten Post-Sportvereins. Eine SS-Musikkapelle verkürzte den Wartenden die Zeit. Kurz nach 2 Uhr erschienen zuerst die Polen, die mit großem Beifall begrüßt wurden. Die Zuschauer hörten die polnische Nationalhymne mit erhobener rechter Hand an. Dann folgten die deutschen Spieler, die ein Jubelsturm empfing. Das Deutschlandlied erklang, von der Masse begeistert mitgesungen. Der schwedische Schiedsrichter Ohlson ließ Bulanow, den Verteidiger und Spielführer der polnischen Mannschaft, und Kobierski, den deutschen Mannschaftsführer, zur Wahl antreten. Die Polen entschieden sich, mit dem Wind und der Sonne im Rücken zu spielen, während Deutschland den Anstoß ausführte.

Verteiltes Spiel in der ersten Hälfte

Das Spiel begann mit einem flotten Angriff der Deutschen. Hohmann gab mit dem Absatz zu Kobierski und lief vor, um den Ball wieder vorn aufzunehmen. Die Flanke wurde aber abgewehrt. Deutschland lag weiter leicht im Angriff, doch machte der glatte Boden eine wirkungsvolle Taktik zunächst unmöglich. Die Spieler glitten häufig aus und verpaßten hierdurch gute Chancen. Der erste polnische Angriff erfolgte in der fünften Minute. Urban und Matjas liefen mit dem Ball davon, wurden jedoch von Haringer gestoppt. Vor beiden Toren gab es nun zahlreiche gefährliche Momente, die jedoch meistens an der Glätte des Platzes scheiterten, der eine planvolle Kombination zunichte machte. Kobierski gab kurz hintereinander zwei schöne Flanken zu Lachner, doch lag der Münchener jedesmal zu weit hinten, um einsenden zu können. In der 10. Minute nahm Matjas einen Ball von Urban mit dem Kopf auf und schickte ihn schnell auf das deutsche Tor. Jakob war auf der Hut und rettete in ruhiger Manier. Sein zweiter Abschlag kam zu Lehner, der bisher so gut wie nicht beschäftigt war. Der junge Augsburger kam zu spät und mußte sich den Ball von Wodarz wegschnappen lassen. Ein erneuter Kopfball des polnischen Außenstürmers Urban wurde von Jakob zur ersten Ecke gelenkt Das Leder landete genau auf dem deutschen Elfmeterpunkt, Jakob sprang vor und rettete. Janes ging wenig später einen Gegner unfair an und verwirkte einen Strafstoß. Martyna gab steil nach vorne, ohne daß jedoch die Gelegenheit wahrgenommen wurde. Hohmann kam in der 20. Minute gut durch, stand jedoch dann abseits. Die Polen hatten sich nun mit den Platzverhältnissen anscheinend gut abgefunden, sie lagen stark im Vorteil, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. Urban spielte sich schön durch, hielt aber den Ball zu lange, der von Haringer weit ins Spielfeld geschossen wurde.

Bis zur Pause war dann das Spiel verteilt, keine der Mannschaften konnte zu einem Erfolg kommen.

Das einzige Tor des Tages ...

In der Pause erschien der Propagandaminister Dr. Goebbels mit seiner Frau; er wurde von der Menge stürmisch begrüßt. Das Spiel begann zunächst wieder verteilt, die Zuschauer feuerten die deutschen Spieler mit den Rufen „Deutschland, erwache!" und „Ihr kämpft für Deutschland!" an, hatten aber zunächst keinen Erfolg. Im Gegenteil, die Polen spielten plötzlich äußerst aggressiv. Besonders die Außenstürmer betätigten sich in einer äußerst schnellen, unauffälligen Manier, doch waren die deutschen Verteidiger, besonders Haringer, sehr auf der Hut. Sie hatten zahlreiche Angriffe zu zerstören, auch Jakob bekam im Tor viel Arbeit. In der 5. Minute bot sich für unsere Gegner eine ganz große Chance. Urban hatte sich mit dem Halbrechten allein durchgespielt und stand knapp vor dem Tor. Jakob sprang schnell dazwischen und rettete in letzter Sekunde. Der deutsche Mittelläufer Bender wurde nun äußerst schwach, er hatte offenbar unter dem glatten Boden sehr zu leiden. Auch der deutsche Sturm spielte etwas zerfahren im Gegensatz zur ersten Halbzeit und erschöpfte sich in nutzlosen Einzelaktionen. Hohmann und Rasselnberg kamen kurz hintereinander vor und wurden wegen ihrer wertlosen Alleingänge ausgepfiffen. Die Rufe „Deutschland erwache" verstärkten sich immer mehr, das Publikum wurde sichtlich ungeduldig. Aber es zeigte sich immer noch keine Besserung. Das Schußvermögen beider Stürmerreihen ließ zahlreiche Wünsche offen. Endlich gab es in der 20. Minute einen schönen deutschen Gesamtangriff der Stürmer, den entscheidenden Ball sandte Lachner jedoch in die Hände des polnischen Torhüters. Die Schnelligkeit unserer Gegner ließ nun etwas nach, so daß das Spiel wieder verteilt war. Der Kampf wickelte sich in der Hauptsache in der Mitte des Spielfeldes ab, nur wenig kam das Leder in einen Strafraum. In der 28. Minute gingen Hohmann und Rasselnberg wieder allein nach vorn, Hohmann köpfte knapp daneben. Der Kampf nahm nun etwas härtere Formen an, doch konnte der ausgezeichnete Schiedsrichter grobe Unsportlichkeiten rechtzeitig vermeiden. In den beiden Stürmerreihen machten sich vorübergehende Schußmüdigkeiten bemerkbar denn auch der polnische Elan flaute ab. Erst 10 Minuten vor Schluß rissen sich unsere Gegner zusammen und gingen zum Generalangriff über. Sie verschärften das Spieltempo außerordentlich, ohne jedoch unsere ausgezeichnete Hintermannschaft schlagen zu können. Haringer besonders war ungewöhnlich wachsam und verhinderte durch rechtzeitige Starts zahlreiche Vorstöße. In der fünften Minute gab es dann eine große Chance für unsere Elf. Hohmann gab eine scharfe Flanke an Rasselnberg, der schnell stoppte und sofort auf das Tor sandte. Albanski hielt den scharfen Schuß.

Erst in der vorletzten Minute fiel dann der einzige Treffer, der unserer Elf den Sieg brachte.

Unsere Innenstürmer kamen schnell durch die polnische Stürmer- und Läuferreihe nach vorn. Der polnische Verteidiger Martyna sprang dazwischen, doch war es zu spät. Rasselnberg sprang über den Ausgeglittenen hinweg und sandte unter dem ohrenbetäubenden Jubel der Zuschauer ein.

Die Kritik . .

Die deutsche Mannschaft hat das Länderspiel verdient gewonnen. Zwar waren die Polen schneller, doch wiesen sie mehr taktische Fehler auf als unsere Elf. Das Ergebnis entspricht durchaus dem Spielverlauf, eine größere Differenz als eben dieses eine Tor hätte es nicht geben dürfen. Die deutsche Hintermannschaft war der beste Teil unserer Elf. Jakob hielt ruhig und sicher wie immer, er ließ sich durch nichts verblüffen. Auch die beiden Verteidiger taten ihr Bestes, besonders Haringer war in Hochform. Ihm war es in erster Linie zu verdanken, wenn manche der polnischen schnellen Angriffe zerstört wurden. Krause ließ Wünsche offen, aber er tat, was er konnte, um seinem überragenden Nebenmann würdig zu sein. In der Läuferreihe gab der Berliner Appel eine überraschend gute Vorstellung. Er war jederzeit im Bilde und leistete, was Unterstützungsarbeit des Angriffs, oder Zerstörung gegnerischer Vorstöße anbelangte, Hervorragendes. Bender enttäuschte sehr, er konnte sich offenbar in keiner Weise mit dem glatten Boden befreunden. Janes stellte guten Durchschnitt dar. Die Stürmerreihe wies starke Schwächen auf. Besonders Lachner konnte in keiner Weise befriedigen, er lag stets zu weit hinten, seine Starts kamen zu spät. Hohmann zeigte schöne Einzelleistungen, doch verzettelte er sich zu sehr in seinen „einsamen" Vorstößen. Rasselnberg spielte in der ersten Hälfte sehr unauffällig, er kam erst sehr spät ins Treffen. Kobierski war guter Durchschnitt, er war zu wenig beschäftigt, um vorteilhafter in Aktion treten zu können.

Auch bei den Polen war es vor allem die Hintermannschaft, die Hervorragendes bot. Albanski im Tor zeigte sich von seiner besten Seite, an dem einen Tor war er schuldlos. Ueberragend spielte der rechte Verteidiger Martyna, der unermüdlich kämpfte. Sein Nebenmann Bulanow zeigte unauffällige, produktive Arbeit. In der Läuferreihe war Kotlarczik 1 sehr gut, er übertraf sein Gegenüber Bender um eine ganze Klasse. Die Außenläufer Kotlarczik 2 und Mysiak spielten ebenfalls zufriedenstellend. Der Angriff litt unter derselben Schwäche wie der deutsche. Besonders den Innenleuten fehlte es an dem notwendigen Schußvermögen. Die Außenstürmer waren dagegen hervorragend, besonders der vielbeschäftigte Urban war jederzeit im Bilde und redlich bemüht, seiner Elf zum Sieg zu verhelfen.

Der schwedische Schiedsrichter Olsson leitete mustergültig.

SA. und Sport Hand in Hand

Minister Röhm schafft ein SA-Sportabzeichen für alle Deutschen

Der Chef des Stabes der SA. Röhm erläßt unter dem 2. Dezember 1933 folgende Anordnung:

„Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefordert werden.

Um dem Streben der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, verfüge ich für die gesamte SA einschließlich aller unterstellten Gliederungen die Schaffung eines SA-Sportabzeichens, welches nach Abschluß einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegen einer Leistungsprüfung erworben wird.

Um der Verantwortung der SA als Garant des neuen Staates für die Pflege wehrhaften Geistes der Jugend in allen Teilen des deutschen Volkes bewußten Ausdruck zu verleihen, bestimme ich ferner, daß dieses SA-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der SA erworben und getragen werden darf, sofern sie rassisch und weltanschaulich den SA-mäßigen Voraussetzungen entsprechen.

Die Erlaubnis zum Tragen des Abzeichens wird daher nur von besonders bestimmten SA-Führern erteilt werden.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Ausbildungswesens der SA.

Der Chef des Stabes.
gez. Röhm."

Ueberraschungen im Westen

Serienschluß in Westfalen — Am Niederrhein verlor Duisburg 08 und Schwarz-Weiß Barmen landete einen Bombensieg — Am Mittelrhein nahm Kottenheim den Sülzern einen Punkt — Die Trierer endgültig abgerutscht

Gau Westfalen

Das Ende der ersten Serie

Mit dem gestrigen Sonntag brachte der Gau Westfalen in Verfolg seiner Punktekämpfe die beiden restlichen Begegnungen Viktoria Recklinghausen — Arminia Bielefeld und Germania Bochum — Sportfreunde 95 Dortmund zum Austrag und beschloß damit die erste Serie.

Germania Bochum mußte sich daheim mächtig anstrengen, um die **Sportfreunde aus Dortmund** zu bezwingen. Mit viel Glück holten die Platzherren, nachdem sie zwei Elfmeterbälle verwandelt hatten, einen 3:2-Sieg, der recht schmeichelhaft ist.

Ein hartes Gefecht gab es in **Recklinghausen**, wo **Arminia Bielefeld** bei der **Viktoria** zu Gast weilte. Arminia war stark genug, die erste Hälfte mit 2:1 für sich zu entscheiden, kam aber im Endspurt nicht mehr so recht mit und blieb knapp mit 2:3 geschlagen.

Schalke 04 versuchte sich in alter Freundschaft mit der **Spielvereinigung in Herten** und blieb mit 5:2 sicherer Sieger.

FC. Schalke 04	9	8	1	0	38:6	17:1
SV. Höntrop	9	6	1	2	38:12	13:5
Hüsten 09	9	6	0	3	21:25	12:6
Germania Bochum	9	4	1	4	24:21	9:9
DSC. Hagen	9	4	1	4	9:21	9:9
Sp. Vgg. Herten	9	4	0	5	24:22	8:10
Preußen Münster	9	3	2	4	14:21	8:10
Viktoria Recklinghausen	9	3	1	5	14:27	7:11
Arminia Bielefeld	9	2	1	6	15:23	5:13
Sportfrde. 95 Dortmund	9	0	2	7	8:32	2:16

Westfälische Bezirksklasse

Industriebezirk: Gruppe A: Westfalia Bochum — Wetter 1910 3:1; VfL. Hörde — MSV. Linden 0:6; Alemannia Dortmund — Arminia Marten 3:1; SC. Dahlhausen — Borussia Dortmund 4:3; STV. Werne — Tus Bochum 4:2; Preußen Bochum — Westfalia Wickede 2:0. **Gruppe B:** VfB. Bottrop — Falke Gelsenkirchen 4:0; Gelsenkirchen 07 — Westfalia Herne 2:2; Castrop 02 — SV. Rotthausen 2:2; Schwarz-Weiß Gladbeck — Horst-Emscher 2:3; Germania Herne — Union Gelsenkirchen 0:0; TV. Eickel — Erle 08 4:0.

Gruppe Minden: PSV. Hamm — Union Herford 1:0; Unna 08 — VfB. Bielefeld 1:0; Westfalia Ahlen — Paderborn 08 5:0; Teutonia Lippstadt — SuS Ahlen 3:3.

Gruppe Arnsberg: SC. Lichtenplatz — Witten 92 1:3; Menden 09 — Sportfreunde Siegen 0:0; Jahn Werdohl — FC. Schwelm 3:1; SC. Altenseelbach — Milspe 11 4:2; SC. Siegen — VfB. Weidenau 4:1; Lüdenscheid 08 — Hagen 72 1:1.

Gruppe Münster: Vorwärts Gronau — Union Recklinghausen 1:2; Münster 08 — Germania Datteln 2:1; Gronau 09 — Saxonia Münster 1:0; Westfalia Scherlebeck — Gronau 09 1:1; Borussia Rheine — Recklinghausen 13 2:1.

Ueberraschungen am Niederrhein

FV. 08 Duisburg verliert — Hamborn 07 spielt nur unentschieden — Fortuna Düsseldorf weiterhin an der Spitze

Der erste Dezembersonntag brachte bei den Meisterschaftsspielen im Gau Niederrhein zahlreiche Ueberraschungen, was in erster Linie auf die harten Plätze zurückzuführen war. Die größte Ueberraschung gab es in **Gladbach**, wo der ernsthafteste Konkurrent des deutschen Meisters, Fortuna Düsseldorf, der **Duisburger FV. 08**, eine vollkommen unerwartete 1:2-Niederlage einstecken mußte, so daß nach wie vor die Düsseldorfer [illegible] anführen.

Fortuna Düsseldorf	8	6	0	2	33:13	12:4
FV. 08 Duisburg	9	5	1	3	20:14	11:7
Hamborn 07	9	4	3	2	17:12	11:7
Preußen Krefeld	9	4	3	2	15:14	11:7
Rheydter Sp. V.	9	4	2	3	18:16	10:8
Duisburg 99	9	4	1	4	14:15	9:9
VfL. Benrath	7	3	2	2	18:9	8:6
Schwarz-Weiß Essen	9	3	2	4	16:20	8:10
Borussia Gladbach	9	3	2	4	15:23	8:10
Alemannia Aachen	9	2	3	4	11:21	7:11
Preußen Essen	9	1	4	4	14:25	6:12
Schwarz-Weiß Barmen	10	2	1	7	20:29	5:15

Den **Hambornern** ging es in **Rheydt** nicht viel besser, denn gegen den **Spielverein** reichte es nur zu einem Unentschieden.

Die **Barmer Schwarz-Weißen** scheinen sich endlich zu besinnen. Jedenfalls läßt der 9:3-Erfolg über **Preußen Essen** für die Zukunft mehr erhoffen.

Schwarz-Weiß Essen und **Preußen Krefeld** trennten sich nach schwachen Leistungen 1:1 unentschieden, während die **99er** aus **Duisburg** mit 1:0, dem knappsten aller Ergebnisse, gegen **Alemannia Aachen** das bessere Ende für sich behielten.

Niederrheins Bezirksklasse

Gruppe 1: Grün-Weiß Viersen — Odenkirchen 05-07 0:2; Union Krefeld — Rhenania Würselen 3:2; SC. Aachen — Eintracht Gladbach 1:2; SV. Baesweiler — BC. 05 Düsseldorf-Grafenberg 1:1; SC. Düren 03 — Viktoria Kellersberg 0:3.

Gruppe 2: Essen-West 81 — SV. Sterkrade 1:0; Union Hamborn — Sp. V. Osterfeld 1:1; Rot-Weiß Essen — VfB. Mülheim-Speldorf 5:2; Rheingold Emmerich — Essen 99 5:2; Rot-Weiß Oberhausen — Sportfreunde Essen 3:2; BV. Stoppenberg — Ratingen 04 3:0.

Gruppe 3: Meiderich 06 — Düsseldorf 99 0:1; Eller 04 — SV. Düssern 3:2; BV. 04 Düsseldorf — Post SV. Duisburg 3:3; VfvB. Ruhrort — Sp. V. Meiderich 2:1; Sp. V. Duisburg — Sportfreunde Neuß 3:2; SSV. Oberkassel — Sp. V. Homberg 3:2.

Gruppe 4: Schwarz-Weiß Düsseldorf — SC. Sonnborn 2:5; Tus Ronsdorf — SV. Wersten 04 4:1; VfR. Ohligs — Germania Elberfeld 2:1; VfB. Hilden — BV. Lüttringhausen 1:1; VfB. Velbert — SSVag. Barmen 2:4; VfB. Remscheid — Turu Düsseldorf 2:5.

Gau Mittelrhein

Der eiskalte erste Dezembersonntag hat im Gau Mittelrhein einige überraschende Ergebnisse gebracht. **Sülz 07** mußte froh sein, in **Kottenheim** gegen die an letzter Stelle stehenden Fortunen ein 1:1 erzielt zu haben.

Da zu gleicher Zeit der **VfR. Köln** seinen Ortsgegner **CfR. Köln** schlagen konnte, liegen diese mit Sülz auf gleicher Höhe an der Spitze der Tabelle.

Westmark Trier konnte den Anschluß an die Spitzengruppe nicht behaupten, denn die Moselstädter verloren ohne ihren ausgezeichneten Mittelläufer Hans Müller trotz zeitweise starker Ueberlegenheit gegen den **Mülheimer SV.** mit 1:2.

Der **Bonner FV.** hat den **Kölner SC. 99** wieder nach unten gedrückt, denn die Merheimer verloren mit 0:2 nach sehr mäßigen Stürmerleistungen.

Dagegen hat die **Kölner Rhenania** endlich wieder einen Punktegewinn zu verzeichnen. **Eintracht Trier** wurde ohne den bekannten Mittelstürmer Adams mit 2:1 abgefertigt.

Sp. Vag. Sülz 07	9	6	1	2	33:14	13:5
VfR. Köln	9	6	1	2	19:12	13:5
Bonner FV.	9	6	1	2	23:17	13:5
Mülheimer SV.	9	4	3	2	19:9	11:7
Westmark Trier	9	5	1	3	24:15	11:7
Eintracht Trier	9	4	2	3	14:14	10:8
Kölner CfR.	10	3	2	5	19:28	8:12
Rhenania Köln	9	2	3	4	16:23	7:11
Kölner SC. 99	9	3	0	6	17:22	6:12
FV. Neuendorf	9	1	2	6	11:24	4:14
Fortuna Kottenheim	9	1	2	6	9:27	4:14

Bezirksklasse am Mittelrhein

Gruppe 1: Union Köln — SV. Beuel 2:1; Jugend Bergheim — Rheinland Mayen 1:0; Turu Bonn — TV. Mayen 3:0; SC. Neuenahr — Sp. Vag. Andernach 2:1.

Gruppe 2: Kölner BC. — Troisdorf 3:0; Preußen Köln — Bayenthal 5:1; Pingst 05 — Brachbach 5:0; Siegburger SV. — Jugend Kalk 3:0; Neuwied 04 — Betzdorf 1:2.

Gruppe 3: Horchheim — Ehrang 6:3; VfB. Lützel — Wittlich 5:1.

Litwinoff in Rom

„Längere herzliche Unterredung" mit Mussolini

Litwinoff ist Samstag abend um 7.40 Uhr in **Begleitung** des russischen Botschafters **Potemkin**, des italienischen Botschafters in Moskau **Attolico** und des Chefs des Protokolls **Conte Senni**, von Neapel kommend, in **Rom** eingetroffen.

Während seines römischen Aufenthaltes wird Litwinoff nicht nur von Mussolini, sondern auch **vom König** von Italien empfangen. Sonntag **abend gab Mussolini** zu Ehren Litwinoffs ein **Essen.** Für den Montag ist die Audienz beim König und ein Besuch in Littoria, ferner ein Empfang auf dem Kapitol und ein Essen auf der russischen Botschaft vorgesehen. Am Dienstag ist Litwinoff zum Frühstück Gast des amerikanischen Botschafters und zum Nachmittagstee des türkischen Botschafters. Die Weiterreise nach Moskau erfolgt voraussichtlich Dienstag **abend.**

*

Stefani meldet: Der Regierungschef empfing **Sonntag mittag** im Palazzo den Volkskommissar **für auswärtige** Angelegenheiten **Litwinoff und hatte** mit ihm eine längere herzliche **Unterredung.** Mussolini und Litwinoff erörterten **gemeinsam** die Fragen der internationalen Politik **und** im besonderen diejenigen, die beide Länder **unmittelbar** berühren. Sie erwogen weiter **die Möglichkeiten** einer Besserung der allgemeinen **politischen** Lage im Geiste des kürzlich geschlossenen italienisch-sowjetrussischen Freundschaftsvertrages und beschlossen, möglichst bald den Austausch der Ratifikationsurkunden vornehmen zu lassen.

Vor Maßnahmen gegen unerwünschte ausländische Elemente in Paris

Im Pariser Gemeinderat sprach **Polizeipräfekt Chiappe** über eine notwendige **Säuberungsaktion,** durch die Paris von unerwünschten Elementen befreit werden müsse. In diesem Zusammenhang kam er auch auf die in Paris **lebenden deutschen Emigranten** zu sprechen, deren Zahl er mit 7200 angab. Chiappe erklärte, daß die politische Betätigung dieser Elemente gegen das Land, aus dem sie ausgewandert seien, nicht geduldet werden könne Auch könne man unmöglich zulassen, daß die Emigranten die Löhne und Warenpreise herunterdrückten.

Die britisch-irische Spannung

Daily Mail berichtet:

Wichtige Entwicklungen in den Beziehungen **zwischen der** britischen Regierung und der Regierung des irischen Freistaates sind in nächster **Zeit zu erwarten.** De Valera hat eine Mitteilung **an die** britische Regierung über seine zukünftigen Absichten gesandt. Diese Mitteilung ist in unnachgiebigem Ton gehalten. De Valera erklärt darin, wie es heißt, daß er beabsichtige, seine Pläne für die Schaffung einer irischen Republik weiter zu verfolgen.

Daily Expreß zufolge rechnet man damit, daß **der Staatssekretär** für die Dominions, Thomas, **am Dienstag** im Unterhaus eine Art Ultimatum **an de Valera** richten werde. Wenn de Valeras **Regierung** den Austritt des irischen Freistaates **aus dem** Britischen Reich beschließen sollte, so **werde die** britische Regierung sofortige Schritte tun, um alle Vorrechte zu widerrufen, die mit der Mitgliedschaft des Reiches zusammenhängen. Die Dominions würden bei jeder Aktion zu Rate gezogen werden.

Das amtliche Wahlergebnis in Spanien

Der spanische Innenminister gab das Ergebnis des ersten Wahlganges der Cortes-Wahlen bekannt. Danach sind gewählt worden: 78 Radikale, 14 konservative Republikaner, 5 Mitglieder der Republikanischen Aktion, 1 Radikalsozialist, 2 unabhängige Radikalsozialisten, 1 Mitglied der Sozialistischen Union Kataloniens, 1 Föderalist, 23 Mitglieder der Katalanischen Linken, 27 Mitglieder der Katalanischen Liga, 6 galicische Republikaner, 9 liberale Demokraten, 1 Fortschrittler, 12 Unabhängige Republikaner, 27 Sozialisten, 67 Abgeordnete der Volksaktion, 80 Agrarier, 11 baskische Nationalisten, 11 Traditionalisten und Monarchisten, 2 Unabhängige, insgesamt 378 Abgeordnete. Im zweiten Wahlgang bleiben 95 Abgeordnete zu wählen.

Zum Leiter der Staatlichen Münze in Berlin ernannt



Bergrat Dr. Moser,
der bisher die Staatliche Münze in Stuttgart leitete, wurde zum Direktor desselben Instituts in Berlin ernannt.

Am 4. März sollte es losgehen!

Weitere Kommunisten als Zeugen im Reichstagsbrandprozeß

In der Sonnabendsitzung des **Reichstagsbrandstifterprozesses** wurden weitere Zeugen aus der Untersuchungshaft vorgeführt, gegen die kommunistische Umtriebsverfahren schweben.

Der Zeuge Zimmermann aus Wiesa (Erzgeb.)

war Mitglied der Ortsgruppe des Kampfbundes, deren Führer ein gewisser Lutz war. Der Zeuge hat in der Voruntersuchung Angaben über die Vorbereitungen gemacht, die in seiner Ortsgruppe für bewaffnete Auseinandersetzungen getroffen wurden. Er macht heute seine Aussagen sehr zögernd, und der Vorsitzende sieht sich gezwungen, ihm seine früheren vor dem Untersuchungsrichter gemachten Bekundungen vorzuhalten, die er dann auch zugibt. Daraus ergibt sich, daß

Schießübungen und Geländeübungen

veranstaltet wurden. Lutz habe in einer Versammlung auch davon gesprochen, daß Waffen beschafft werden müßten. Die Parteileitung habe die Bewaffnung angeordnet, die Partei würde zu einem Aufstand aufrufen und zu diesem Zweck brauche man Waffen.

Auf Fragen des Angeklagten **Dimitroff** antwortete der Zeuge, nach der Wahl seien keine weiteren Vorbereitungen zu einem weiteren Aufstand getroffen worden. Den Reichstagsbrand habe er nicht als Signal zum Aufstand betrachtet.

Der Zeuge Lorenz

nimmt die Erklärungen zurück, die er bei seinen früheren Vernehmungen über die Aufstandsvorbereitungen gemacht hat. Er bestreitet jetzt, daß die Waffenbeschaffung der Revolution dienen sollte und behauptet, der Zweck sei lediglich der Selbstschutz der Arbeiterschaft gewesen.

Als **der Vorsitzende** ihm seine früheren Fragen vorhält, die ganz anders lauteten, meint **Lorenz,** er habe sich damals vielleicht nicht richtig ausgedrückt. **Der Vorsitzende** ruft Lorenz dann zu: „Machen Sie uns das nicht vor! Sie haben hier in ihrer Aussage die Wahrheit verschwiegen und haben uns angelogen!" **Der Vorsitzende** läßt nun den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat **Dr. Lösche** nochmals vortreten, um ihn über die früheren Bekundungen des Zeugen Lorenz zu vernehmen.

Der Untersuchungsrichter bekundet, daß der Zeuge die Dinge so geschildert habe, wie sie im Protokoll stehen. Der Zeuge habe auch Angaben über

Brückensprengungen

gemacht, wovon man nicht sprechen könne, wenn man sie nur wehren wolle.

Auf einen Einwand des Angeklagten **Torgler** erklärt der **Untersuchungsrichter,** Torgler tut immer so, als ob die illegalen Waffenbeschaffungen Einzelfälle wären. Das ist eine ganz irrige Auffassung.

An der ganzen Grenze entlang hat eine Beschaffung von Waffen zum größten Teil aus der Tschechoslowakei stattgefunden.

Die Zeugenvernehmungen werden dann mit der

Vernehmung des Kurt Löser

fortgesetzt, der Bekundungen über die Funktionärsitzung in Buchholz im Erzgebirge macht, bei der zur Waffenbeschaffung aufgefordert wurde. Der Zeuge erklärt, daß er den Transport der Waffenkäufe übernommen hatte und insgesamt 30 Revolver mit Munition abgeholt hat.

Weitere Zeugen

bestätigen im wesentlichen die Bekundungen der vorher vernommenen Zeugen, daß in kommunistischen Kreisen der Plan politischer Massenstreiks zu Anfang des Jahres 1933 allgemein erörtert worden sei. Das Ziel einer solchen Aktion wäre die politische Machtergreifung durch die Kommunisten gewesen. Die Waffenbeschaffung sei notwendig gewesen, weil man mit einem Widerstand der staatlichen Machtorgane habe rechnen müssen.

Der Arbeiter Barnitzke aus Grünberg

berichtet über eine Funktionärsitzung des Roten Massenselbstschutzes, die im Februar 1933 in seiner Wohnung stattgefunden hat. In der Sitzung sei gesagt worden, die Aussichten für einen kommunistischen Sieg seien günstig, wenn jeder seine Pflicht tue. Wenn die kommunistischen Führer verhaftet würden, dann sollte das für die Kommunisten das Signal zum Kampf sein.

Der Massenselbstschutz

habe die Aufgabe gehabt, die Revolution weiter zu tragen. Die Anweisung habe sich nicht nur auf Grünberg bezogen, sondern sei ganz allgemein gehalten gewesen, weil mit dem Ausbruch des Kampfes im ganzen Reich gerechnet wurde. Von der Breslauer Parteileitung sei für den 3. März eine Probemobilmachung angeordnet worden. Der genaue Zeitpunkt für den Termin der Revolution wurde nicht angegeben. Die wesentlichste Bekundung des nächsten Zeugen Grunwald aus Sagan besteht in der Wiedergabe einer Aeußerung, die der Leiter der Ortsgruppe Sagan der Partei, Streit, kurz nach dem Reichstagsbrand ihm gegenüber gemacht hat. Streit habe geäußert, daß

der Reichstagsbrand als Signal zum Angriff für die KPD gelten sollte,

daß aber leider verschiedene der in die Provinz entsandten Kuriere abgefangen worden seien. Der Zeuge hat angenommen, daß es sich um Kuriere aus Berlin handelte.

Der letzte Zeuge ist

Pucks aus Berlin-Köpenick,

der dem Roten Frontkämpferbund von 1926 bis 1933 angehört hat. Der Zeuge spricht von revolutionären Vorarbeiten, die bis zum Losschlagen durchgeführt werden sollten. Vom 30. Januar ab war erhöhte Alarmbereitschaft im Bund, für den 3. und 4. März war höchster Alarm angesagt.

Vorsitzender: Sie haben auch etwas darüber gesagt, daß für den 4. März das Losschlagen geplant gewesen sei.

Zeuge: Am 2. oder 3. März wurde uns erklärt, daß im ganzen Reich losgeschlagen würde.

Wenn die Nationalsozialisten am 4. März in Fackelzügen durch die Straßen zögen, sollte es losgehen, zunächst mit Handgranaten, dann mit Pistolen.

Es waren Kuriere eingesetzt, und der Kurierdienst funktionierte auch, bis er am 4. März versagte. Wir saßen zusammen und wußten nicht, was los war. Auf der Straße trafen wir den Abteilungsleiter und machten ihm Vorwürfe, daß er uns nächtelang ohne Informationen sitzen lasse. Der Mann wußte auch nicht, was los war. Darauf haben wir unseren Leuten gesagt, sie sollten nach Hause gehen. Dieses Theater würden wir nicht mehr mitmachen. Wir waren uns schon darüber klar, daß wir irgendeine unüberlegte Handlung nicht mitmachen dürften. Wir waren stutzig, weil am 4. März bis zum Nachmittag nichts passierte, obwohl das doch der Tag des Losschlagens sein sollte.

Dimitroff hat eine lange Reihe von Fragen, die er an die einzelnen Zeugen richten will. Als Dimitroff immer neue Fragen formuliert, erklärt der Vorsitzende energisch, weitere Fragen lasse er nicht zu.

Nachdem der Untersuchungsrichter **Dr. Lösche** und die Zeugen Becher, Schmalfuß, Barnitzke und Grunwald noch einige Fragen Dimitroffs, die der Senat nach kurzer Beratung zugelassen hat, beantwortet hatten, und ein Antrag Dimitroffs auf Vernehmung des Verfassers der Schrift „Der bewaffnete Aufstand" abgelehnt worden war, vertagte der Vorsitzende die Weiterverhandlung auf Montag.

Spanien „auf sensationelle Dinge gefaßt"

In **Barcelona** kam es im Zusammenhang mit dem bereits 14 Tage dauernden **Verkehrsstreik** zu vielen **Sabotageakten.** Abends **explodierte** auf dem Prado-Platz eine **große Bombe.** wobei sechs Passanten schwer verletzt wurden.

*

Havas berichtet aus Madrid, daß im Hinblick auf den zweiten Wahlgang Gerüchte im Umlauf seien, die für Montag eine Regierungskrise, einen Generalstreik oder einen Putsch voraussagen. Der Abgeordnete Lerroux habe Pressevertretern erklärt, sie möchten sich für **Montag auf sensationelle Dinge gefaßt machen.** Angesichts der allgemeinen Erregung haben **die Besitzer von Waffenläden in Madrid der Polizei alle Waffen und Munitionsvorräte übergeben** aus Furcht, daß ihre Läden von Elementen geplündert werden könnten.

Wie Havas weiter meldet, hat die Regierung über **Spanien** den **Ausnahmezustand** verhängt.

*

Havas meldet aus Madrid, daß **sämtliche Minister, die den linksrepublikanischen Parteien angehören, beschlossen haben, am Montag zurückzutreten.** Es handelt sich um den Industrie- und Handelsminister, den Außenminister, den Marineminister und den Verkehrsminister. Die linksrepublikanisch eingestellten Persönlichkeiten sollen dem Präsidenten der Republik, falls er sie um Rat frage, den Rat geben, das neugewählte Parlament noch vor seinem Zusammentritt wieder aufzulösen.

Auch der dritte Eintopfsonntag in Berlin ein voller Erfolg

Das Ergebnis aus den **Haussammlungen am Eintopfgerichtsonntag in Berlin** beläuft sich auf rund **400 000 Reichsmark.** Das sind etwa 13 000 Reichsmark mehr als am 5. November.

Der Bürgermeister von Schwedt kochte seinen Bürgern das Eintopfgericht

Eine neuartige Veranstaltung zum **Eintopfsonntag** im Dezember hat die Stadt **Schwedt** an der Oder eingeführt. Damit die Hausfrauen kochfrei hatten, haben die leitenden Vertreter des Winterhilfswerks sowie die Ortsgruppenleitung der NSDAP. und der NS.-Volkswohlfahrt sich entschlossen, **den Bürgern der Stadt ein Einheitsmittagessen** in Form von **Erbsen und Speck** zu kochen und zu verabreichen. Alle Bürger der Stadt fanden sich in der Bürgermädchenschule ein, um Erbsen und Speck, gekocht vom Bürgermeister Wagemann, zu essen.

In wenigen Zeilen

Die Reichsbahn hat für Gesellschaftsfahrten, die in die Zeit vom 15. Dezember 1933 bis 15. April 1934 fallen, die Zugabe von Freikarten erweitert. Wurde seither erst bei mindestens 20 Personen eine Freikarte gewährt, so wird jetzt schon bei 12 Personen ein Teilnehmer frei befördert. Die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten beträgt bei zwölf bis 50 Erwachsenen 33⅓% und bei mehr als 50 Personen 40 Prozent.

In Büsum wurde wegen schwerer Beleidigungen Seldtes und Röhms der Landmann Johann Johannsen aus Marienhof verhaftet. Johannsen war früher Stahlhelmführer und ist aus der Zeit der Landvolkbewegung als Redner und Agitator in ganz Schleswig-Holstein bekannt.

Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, hat sich erneut mit einem Appell zur Arbeitsbeschaffung in den Wintermonaten an die deutschen Industrie- und Handelskammern gewandt. Außerdem hat er die deutschen Industrie- und Handelskammern aufgefordert, sich tatkräftig an den Werbungen für die Deutsche Arbeitsfront zu beteiligen.

In Hamburg wurde eine Tagung des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftwagengewerbes Deutschlands abgehalten. Der Präsident des Verbandes stellte fest, daß es in den letzten 24 Stunden durch Verhandlungen gelungen sei, das deutsche Fuhrgewerbe zusammenzuschließen.

Die Marinestation der Ostsee teilt mit: Die spanische Presse bringt Nachrichten über angebliche Gewalttätigkeiten gegen Angehörige des Kreuzers „Köln" bei seinem Besuch in Vigo durch spanische radikale Elemente. Diese Nachrichten treffen nicht zu. Es kam in Vigo nach der Abfahrt des Kreuzers „Köln" zu Gewalttätigkeiten von Radikalen gegen ein Boot des dortigen deutschen Kohlendepots mit spanischer Besatzung. Angehörige des Kreuzers „Köln" oder sonstige deutsche Staatsangehörige wurden in Vigo nicht belästigt.

Aus Newyork wird gemeldet: Der Neger Patterson, der in dem Scottsboro-Prozeß vor Gericht steht und der angeklagt ist, zusammen mit anderen Negern ein weißes Mädchen vergewaltigt zu haben, wurde zum dritten Male von den Geschworenen zum Tode verurteilt. Die Verteidigung will, sobald das formelle Todesurteil des Gerichts vorliegt, erneut Berufung einlegen und sogar das oberste Gericht mit der Angelegenheit befassen.

Familientragödie — Vater und zwei Kinder mit Gas vergiftet

In **Freiburg im Breisgau** wurden ein 49 Jahre alter **Prokurist** und seine beiden 7 und 8 Jahre alten **Kinder** in ihrer Wohnung **tot gefunden,** während bei der 36jährigen Ehefrau noch Hoffnung besteht, daß sie am Leben erhalten werden kann. Was die Eheleute zu der Tat veranlaßt hatte, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls kommt wirtschaftliche Notlage nicht in Frage, da der Ehemann sich in auskömmlicher Stellung befand.

Deutsche Matrosen in London



Die Besatzung des Fischerei-Schutzbootes „Weser" besichtigt das Londoner Parlamentsgebäude

In London ist zu einem mehrtägigen Besuch das Fischerei-Schutzboot „Weser" der Reichsmarine eingetroffen. Der Besatzung wurde von den Kameraden der englischen Marine ein herzlicher Empfang bereitet.



Selbstgebacken

Mit den richtigen Zutaten und Geräten wird es schon gelingen. Das sind die Helfer:

**Backformen,
Kuchenbleche,
Gasbackformen,
Teigschüssel,
Loch-Rührlöffel,
Schneeschläger**

Sehr preiswert ist dieses alles bei

**Franz
Kerstin**

**Verein
für Heimatpflege Soest.**

Dienstag, den 5. Dez., 20¼ Uhr Hotel Overweg

Monatsversammlung

Anschließend: Vortrag Kl. Hilse: „Der Fremdenverkehr hilft allen".

Verein für Geschichte von Soest und Börde – Verein für Heimatpflege Soest.

Freitag, d. 8. Dez., 20¼ Uhr im Blauen Saal:

Vortrag des Univ.-Prof. **Wätjen, Münster** über:

„Die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles vom 28. Juni 1919"
(nach neueren Quellen).

Preise: num. 0.75 RM, unnum. 0,50 RM, (für Mitglieder); num. 1,00, unnum. 0,75 RM (für Nichtmitglieder); Schüler u. Erwerbslose 0.30

Vorverkauf: Städtisches Verkehrsamt Soest.

Jeden Dienstag ab 5 Uh

Seemuscheln

Jeden Mittwoch ab 5 Uh

Wamme.

Jed. Donnerstag ab 5 Uh

Hasenpfeffer.

**Otto Köhler
„Zum Krahnen"**

---

6 Zimmer-Wohnung

m. Obstg. u. Stallung in Ampen, im gz. oder geteilt z. 1. 1. 34 zu vermieten.

Zu erfr. Soest, Ampenerweg 19.

Achtung! Hausfrauen!

Wo decken Sie Ihren Bedarf in Salzheringen ein? Doch nur auf dem Soester Wochenmarkt!

Empfehle ab morgen: neue deutsche Salzheringe 10 Stck. 25 ₰

See- und Flußfische, sowie blutfrische grüne Heringe, wöchentlich 2 mal frisch.

Heinrich Kratz,
Heringsvertrieb,
Soest, Lippstadt, Paderborn.



Wie ein Spiegel jeder Teller, (IMI) säubert alles schneller!

Bei (IMI) gibts nur eins: „Schmutz auflösen – Frische bringen!" Das geschieht so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude daran haben! In wenigen Minuten ist die Geschirrsäuberung getan. (IMI) ist die vielseitigste und tüchtigste Hilfe im Haus – und zugleich die billigste. Auf der ganzen Welt gibt es nur ein (IMI)!

Beim Geschirraufwaschen genügt 1 Teelöffel (IMI) für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

J 170/33 g

(IMI) zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken!

Die Zeitungs-Anzeige

ist die beste Werbung!

---

4 Wochen gratis

erhalten Sie gegen Einsendung des anhängenden Gutscheins die „Deutsche Kurz-Post", Deutschlands einzige Kurz-Zeitung für Politik, Wirtschaft, Kultur.

Was die „DKP" ist?
Eine Zeitung der Tatsachen!
Eine Zeitung der objektiven Berichterstattung!
Eine Zeitung im Kurzstil!
Die Zeitunge-Zeitung!
Eine Zeitung für den Vielbeschäftigten, für den überlasteten Geistesarbeiter, eine Zeitung, die innerhalb weniger Monate viele tausend Leser unter der Intelligenz unseres Landes fand!

Für 4 Pfennige beträgt Ihr Risiko!

Für 4 Pfennige haben Sie Gelegenheit, eine in Deutschland einzig dastehende Einrichtung kennenzulernen. Gegen Einsendung des untenstehenden Gutscheins erhalten Sie die Kurz-Post vier Wochen lang gratis und ohne jede Verpflichtung zugesandt.

Also bitte: **Gutschein sofort absenden!**

Rudolf LORENTZ Verlag / Charlottenburg 9

(Bitte hier abtrennen!)

Gutschein

für ein vierwöchentliches vollkommen unverbindliches und kostenloses Gratis-Abonnement auf die „Deutsche Kurz-Post", Deutschlands einziger Kurz-Zeitung.

(Anschrift bitte recht deutlich! Möglichst Stempel benutzen!)



Stahlscheunen und Stahlschuppen
VEREINIGTE STAHLWERKE A. G.
Meggener Walzwerk, Meggen (Lenne).

Batterien
Marke „Nordwest"
unübertroffen
Stück 40 Pfg.
Taschenlampen,
elektr. Birnen
von
Oberwinter
hinterm Rathaus.

Alles, was Sie zu

Nikolaus

nötig haben:

**Haselnüsse, Walnüsse,
Speculatius, Feigen,
süße Apfelsinen**

hat **Hil** in

größter Auswahl!

Bekanntmachung
für das Amt Borgeln-Schwefe.

Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 sind den Fürsorgeverbänden Mittel für Sachlieferungen an Hilfsbedürftige seitens des Reiches zur Verfügung gestellt.

Es werden Bedarfsdeckungsscheine nach Muster B. ausgegeben.

Diejenigen Verkaufsstellen (für Bekleidungsstücke, Wäsche, Schuhe u. dergl.), die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine des Amtes in Empfang zu nehmen, werden gebeten, dies der unterzeichneten Stelle umgehend schriftlich mitzuteilen.

Soest, den 28. November 1933.

Der Bürgermeister: Tacke.

Verdingung.

Die städt. Fuhrleistungen (Bahn- und Lohnfuhren) sollen in Losen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

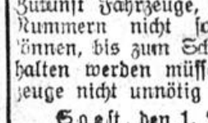
Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer Nr. 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Donnerstag, den 7. Dezember 1933 — 10 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 1. Dezember 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Coffeinfrei, das ist schon was, aber Kaffee Hag – das bedeutet coffeinfrei und höchste Vollendung.

Adventskerzen
empfiehlt
Drogenhaus „Zur Rose"
Franz Faßbender



Fr. Siasius
Soest
Markt Nr. 9

Spezial-Geschäft in
Schneiderei — Bedarfsartikeln
Große Auswahl in Futterstoffen,
Futterseide
Loden, Manchester, Rattent, Zwirnstoffe,
Knöpfe - Nähartikel
Engros-Versand — Kleinverkauf

Bei **Husten, Lungen-Asthma, Verschleimung** hilft

Hufta-Glycin

Aerzte und Professoren geben die besten Urteile. **Flasche RM. 1.— u. 1.65.**

Drogerie Giesenbauer, Soest,
neben der Deutschen Bank. Ruf 962.

Bekanntmachung

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei Kraftfahrzeugkontrollen das Suchen nach den Motornummern und Fahrgestellnummern an den Kraftfahrzeugen unverhältnismäßig viel Zeit in Anspruch nimmt. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß zahlreiche Kraftfahrer selbst nicht wissen, an welchen Stellen ihres Fahrzeugs die Motor- und die Fahrgestellnummer eingeschlagen ist. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kontrollen muß erwartet werden, daß jeder Kraftfahrzeugführer in der Lage ist, dem Verkehrspolizeibeamten auf Anfrage sofort den Sitz der Nummern am Motor und am Fahrgestell zu zeigen. Ich weise noch besonders darauf hin, daß in Zukunft Fahrzeuge, bei denen die fraglichen Nummern nicht sofort nachgewiesen werden können, bis zum Schluß der Kontrolle zurückgehalten werden müssen, um die anderen Fahrzeuge nicht unnötig lange aufzuhalten.

Soest, den 1. Dezember 1933.

Der Landrat.

